



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

600 (28.12.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-237389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-237389)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freies Haus oder durch die Post monatl. M. 2,80 ohne Bestellgeld. Bei sonst. Uebertragung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Vollständigkeitspreis 17500 Kurulose. Haupt-Geschäftsstelle: H. 2. Haupt-Vertriebsstelle: R. 1. 4. 8. (Bollmannhaus). Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8. Schwegingerstr. 18/20 u. Meerfeldstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je empfl. Kolonnenzeile für 1000 Anzeigen (140 R. M. Kolonnen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgabengebiete keine Besondere Berechnung. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dgl. berechnen zu keinem Ersatzanspruch für ausfallende od. beschränkte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anzeigen durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Dawesplan und Kriegsschulden

#### Ein amerikanischer Plan zur Gesamtlösung des Problems

##### Ein Vorstoß Parker Gilberts?

Die „New York Herald Tribune“, die enge Beziehungen zur Regierung unterhält, veröffentlicht einen Artikel über Dawesplan und Kriegsschulden. Ohne Quellenangabe wird ein Plan zur Gesamtlösung des Problems entwickelt, der eine so intime Kenntnis der Materie und der politischen Schwierigkeiten verrät, daß man vermutet, daß hinter dem Korrespondenten entweder das Schahamt selbst oder der gegenwärtig in Washington weilende Reparationsagent als Urheber steht. Das Blatt sagt, in Washington bestimme allgemein die Empfindung, daß der Zeitpunkt herannahe, in dem die alliierten Kriegsschulden herabgesetzt und gleichzeitig die deutschen Reparationsverpflichtungen konsolidiert werden müßten. Seit dem Bericht Parker Gilberts seien diese Fragen Gegenstand eingehender Erwägungen und Beratungen in amtlichen Kreisen gewesen. Als Ergebnis dieser Besprechungen hätten sich allmählich folgende Punkte herauskristallisiert:

##### folgende Punkte herauskristallisiert:

Deutschland muß mitteilt werden, welchen Teil der Reparationsrechnung es den Alliierten noch zu zahlen hat. Wenn Deutschland die Alliierten sich über diese Summe geeinigt haben, müssen umfangreiche finanzielle Transaktionen vorgenommen werden, um Deutschland die sofortige Zahlung zu erleichtern. Eine solche Regelung wird nach Auffassung der Washingtoner Stellen eine erhebliche Besserung der internationalen finanziellen Gesamtlage und der internationalen Handelsbeziehungen herbeiführen. Die Vereinigten Staaten würden durch diese Regelung für das hierfür bedingte Opfer reichlich entschädigt werden durch die Klärung der internationalen finanziellen Atmosphäre, die von größter Bedeutung für den amerikanischen Export im Ausland sein werde. Den größten Widerstand gegen die Festsetzung der deutschen Gesamtschuld habe man bis vor kurzem noch von der öffentlichen Meinung Frankreichs erwartet. Doch habe man in Washington, aus Quellen, die über solche Fragen ungewöhnlich gut informiert sind, erfahren, die französische Meinung werde sehr schnell dahin umschlagen, daß die Fixierung der deutschen Leistungen nicht nur für Deutschland, sondern für Frankreich und die übrige Welt begrüßenswert sei.

##### Der erste Widerhall

Der Bericht des Reparationsagenten hatte in Amerika einen lebhaften Meinungsaustrausch hervorgerufen, da eine Reihe von New Yorker Bankiers und deren rechtliche Berater auf einem anderen Standpunkt als Parker Gilbert stehen. Eine Gruppe Bankiers hatte die Firma Gordlovet, Miller u. Wallison um eine rechtliche Auslegung er sucht. Die Firma veröffentlicht nunmehr ihren Bericht. Es heißt darin, der Dawesplan ergebe keine Schwierigkeiten wegen der Ausgabe von Auslandsanleihen durch öffentliche oder private Gesellschaften in Deutschland und enthalte keinerlei Einschränkung in dieser Hinsicht. Es lasse sich auch keinerlei Einschränkung in der Kontrolle über die Erwerbung ausländischer Währungen daraus ableiten. Man müsse den Transfer im Zusammenhang mit den anderen laufenden Währungsforderungen betrachten und darauf achten, daß die Stabilität der Währungen nicht gefährdet werde.

##### Stabilisierung des Franken?

Am frühen Morgen des ersten Weihnachtstages ist der französische Haushaltsplan nach dem üblichen Hin und Her zwischen den beiden Häusern von der Kammer verabschiedet worden. Das Parlament hat sich dann bis Mitte Januar vertagt. Vorläufig ruht also über auch die Frage, ob der Ministerpräsident Poincaré zur Stabilisierung der französischen Währung ebenso unvermutet einen raschen Schritt zu tun gedenkt, wie Mussolini ihn zur Stabilisierung der Lira unternommen hat. Es ist ein großes Geheimnis, ob Poincaré überhaupt beabsichtigt, vor dem Abschluß der Neuwahlen zur französischen Kammer im Mai des kommenden Jahres dem Beispiel Mussolinis zu folgen. Der französische Ministerpräsident hat trotz gelegentlicher Aeußerungen nichts Bestimmtes darüber verlauten lassen, und er ist ganz der Mann, um sein Geheimnis bis zum letzten Augenblick zu wahren. Man neigt in den unterrichteten Pariser Kreisen indessen zu der Ansicht, daß ein nahe bevorstehender Versuch, die französische Währung wieder auf feste Füße zu stellen, nicht im Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegt. Während der Parlamentspause ist jedenfalls keine Ueberwindung nach dieser Richtung zu erwarten.

Die New Yorker Handelskammer hat kürzlich in einem Bericht die Meinung geäußert, daß neue Anleiheausgaben zur Stabilisierung der französischen Währung in Aussicht stehen und daß die französische Regierung in den Vereinigten Staaten eine

##### Anleihe von 40-50 Millionen Dollars

aufnehmen wolle, um früh im Jahre 1928 zur Tat zu schreiten. Diese amerikanische Mitteilung ist natürlich in der französischen Presse sehr eifrig diskutiert worden. Im „Matin“ hat der bekannte und gewöhnlich auf unterrichtete Berichtskorrespondent Jules Sauerewein in der New Yorker Handels-

kammer widersprochen. Nach seiner Ansicht sind die jüngsten Reden Poincarés in der Kammer und im Senate eher ein Beweis dafür, daß man vorerst nicht die Absicht hat, auf dem Wege zur Stabilisierung des Franken weitere Schritte zu unternehmen. Das Finanzblatt „Deuvre“, das für eine rasche Stabilisierung der französischen Währung eintritt, unterstützt die Ansicht des „Matin“. Er bemerkt ironisch, daß die französische Regierung die „Kataklyse“ eines allzu starken Anstiegs der französischen Währung gehindert habe, indem sie

englische Pfunde mit französischen Inflationssbanknoten kaufte,

also genau dasselbe tat, was sie früher so heftig verdammt.

Es hat alle Wahrscheinlichkeit für sich, wenn in dem „Echo de Paris“ vor kurzem mitgeteilt wurde, Poincaré habe in einer Unterredung die Festsicherung getan, vor dem Abschluß der Kammerwahlen im Mai des nächsten Jahres könne für die Stabilisierung des Franken nichts getan werden. Wegen einer raschen Stabilisierung spricht an sich schon die Unsicherheit, die immer noch über die Ratifizierung des englisch-französischen und des amerikanisch-französischen Schuldenabkommens durch die französische Kammer besteht. Die französische Währung wird sich kaum auf sichere Füße stellen lassen, solange die Zahlungsverpflichtungen Frankreichs gegenüber England und den Vereinigten Staaten nicht ganz fest durch gesetzliche Abmachungen geregelt sind. Noch härter aber wiegt die politische Unsicherheit, die über den Ausgang der französischen Kammerwahlen herrscht. Es kommt eine weitere Erwägung hinzu. Die Stellung Poincarés würde im Wahlkampf nach einer Stabilisierung des Franken zweifellos viel schwächer sein, als in dem gegenwärtigen Stadium der Entwicklung, in dem Ehrmut und Hoffnung noch in der Schwebe sind. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, bräuhet

##### Poincaré sich im Wahlkampf

noch nicht damit abzustuden, daß der Franc mit einem Fünftel seines früheren Goldwertes stabilisiert wird. Auf der anderen Seite kann er immer noch den Unruhspropheten spielen und die Rückkehr des Finanzartikels zur politischen Macht als eine fürchterliche Finanzkatastrophe an die Wand malen, solange der Franc noch nicht stabilisiert ist. Um dem französischen Ministerpräsidenten dieses Argument zu entwinden, treten die Radikalen und Sozialisten für eine rasche Stabilisierung des Franken ein. Die Finanzwelt sieht aber auf der Seite derjenigen, die vor einem raschen Vorgehen warnen. Die Finanzfachverständigen weisen darauf hin, daß man noch garnicht weiß, ob man mit dem heutigen Kurs des Franken die richtige Mitte zwischen den Lebensbedürfnissen der Industrie und den Wünschen der Besitzer von Staatsanleihen und anderen Rentenpapieren erreicht hat. Sie ziehen auch in Zweifel ob Mussolini die richtige Mitte getroffen hat und ob die Stabilisierung der Lira die finanzielle und wirtschaftliche Abhängigkeit von England und Amerika wert sei, in die sich Italien zu noch unbekannteren Bedingungen begeben habe. Das Beispiel Mussolinis reizt also in Paris nicht zur Nachahmung.

##### Italien zum Reparationsproblem

Der Mussolini nahestehende „Popolo d'Italia“ nimmt zu der Erklärung Poincarés hinsichtlich einer Revision des Dawesplanes Stellung und erkennt auch seinerseits die Rechtsgültigkeit der von der Reparationskommission 1921 vorgenommenen Festsetzung der Reparationssumme auf 132 Milliarden Mark an. Das Blatt erklärt weiter, daß eine Revision nur mit Zustimmung aller Alliierten erfolgen könne. Andererseits bemerkt „Popolo d'Italia“ dann aber, daß in der öffentlichen Meinung Italiens eine Verminderung der Reparationen keinen Schwierigkeiten begehen würde, vorausgesetzt, daß Italien dadurch keine größeren Lasten zu tragen habe. Solange aber die Amerikaner bei ihrer Auffassung verharren, daß die Alliierten England, Frankreich und Italien ihre Schuld bis zum letzten Heller bezahlen müßten. Könnte die deutsche Hoffnung auf Verminderung der Reparationen nicht verwirklicht werden. Da es erweise zweifelhaft, ob die Franzosen den Rhein verlassen würden, ehe nicht der enge Zusammenhang zwischen alliierten Schulden und Reparationen in aller Form anerkannt sei. Deutschland gebe sich in dieser Beziehung Illusionen hin.

##### Die Hausdurchsuchungen im Elsas

„Echo de Paris“ veröffentlicht einen Bericht aus Straßburg über die bei den Autonomen vorgenommenen Hausdurchsuchungen. Weiter sei ein ganzes Kabinett voll beschlagnahmter Dokumente, deren Sichtung 48 Stunden gedauert habe, dem Untersuchungsrichter nach Mühlhausen überandt worden. Die Staatsanwaltschaft habe auch in der Wohnung des Korrespondenten der Kölner Zeitung und der Frankfurter Zeitung eine Hausdurchsuchung vorgenommen, ebenso bei einem Forscher, der sich vor dem Kriege in den deutschen Kolonien befand und kürzlich ins Elsas zurückgekehrt sei. Die Büroräume der Zukunft seien völlig ausgeräumt worden.

### Neue Finanzansprüche der Länder an das Reich?

Für den Monat Januar wird eine Besprechung des Reichsfinanzministers mit den Finanzministern der Länder in Berlin angekündigt. Es wird hinzugefügt, daß es sich darum handele, neue Reichsgelder für die Länder flüssig zu machen. Die Meldung über das Zusammentreten der Konferenz wird wohl richtig sein. Bekanntlich ist gegen Mitte Januar in Berlin eine große Konferenz geplant, auf der die Reichsregierung mit den Vertretern der Länder über die möglichst rasche Inangriffnahme einer durchgreifenden Verwaltungsreform beraten und Beschluß fassen will. Da die Verwaltungsreform zum großen Teil eine Finanzfrage ist, so werden aus diesem Anlaß die Finanzminister aller Länder an sich schon in Berlin treffen. Es versteht sich eigentlich von selbst, daß diese Gelegenheit zu Sonderbesprechungen zwischen dem Reichsfinanzminister und seinen Länderkollegen benutzt wird. Durch die Verwaltungsreform sind eine ganze Reihe von Finanzfragen akut geworden und es besteht sowohl bei dem Reich wie bei den Ländern ein dringendes Interesse, sich über diese Fragen klar zu werden.

Ob dabei neue Reichsgelder für die Länder flüssig gemacht werden können, dürfte allerdings eine Frage für sich sein. Bisher hat der Reichsfinanzminister es aus reinem Unvermögen stets abgelehnt müssen, den Ländern und Gemeinden für die Erhöhung der Beamtenbesoldung Zuschüsse zur Verfügung zu stellen. Wenn jetzt in einem Teil der Presse ein Plan erörtert wird, der solche Zuschüsse den Ländern auf einem Umwege doch noch sichern soll, so geht man wohl nicht in der Annahme fehl, daß die preussische Regierung damit einen Versuch machen will. Sie hat im neuen Haushaltsplan einen Fehlbetrag von 78 Millionen Mark zu decken und ehe sie in den lauren Apfel beißt und selbst einen Sanierungsversuch unternimmt, soll offenbar der Reichsfinanzminister noch einmal bekräftigt werden. Der Plan, der zu diesem Zwecke vorgebracht wird, läuft darauf hinaus, daß das Reich die bei den Ländern kontrahierten Schulden mit 4 Prozent verzinsen soll. Als Schulden rechnet man dem Reich die Schäden und Verluste an, die den Ländern durch den Krieg und durch die Verstaatlichung der Bahnen entstanden sind. Preußen besitzt diese Kriegsschulden allein mit 2½ Milliarden Mark, hätte also demnach bei 4prozentiger Verzinsung vom Reich 100 Millionen im Jahre zu verlangen.

Es kann ganz gewiß nicht bestritten werden, daß Preußen durch die Kriegsverluste besonders hart betroffen worden ist. Die Verhältnisse des Reichslebens haben es aus schließlich preussischer Weisheit in Mitleidenschaft gezogen. Preußen hat wiederholt den Versuch gemacht, für diese Verluste von reichswegen eine Entschädigung zu verlangen. Alle diese Bemühungen sind aber an dem Unvermögen des Reiches gescheitert, auch für diese Verluste noch die finanzielle Deckung zu übernehmen. Daran hat sich inzwischen wohl nichts geändert. Mit den Bahnanforderungen verhält es sich nicht anders. Preußen hat sich wiederholt bemüht, über den Betrag hinaus, der für die Uebertragung der Bahnen an das Reich gezahlt worden ist, noch eine Entschädigung zu erlangen. Auch hier fehlt es nicht etwa an dem guten Willen, wohl aber an der finanziellen Leistungsfähigkeit des Reiches! Was aber das Reich bisher nicht zu tun vermochte, kann es in Zukunft erst recht nicht auf sich nehmen. Die bevorstehenden Beratungen im Reichstag werden es zur unumstößlichen Gewissheit machen, daß der Haushaltsplan für das Jahr 1928 auf das allerschärfste angepaßt ist. Sein Gleichgewicht ist von einer Reihe von Möglichkeiten abhängig, die weit davon entfernt sind, Gewissheit zu sein. Wie unter diesen Umständen, in dem Haushaltsplan Raum für hundert Millionen jährlichen Zinsdienst an Preußen geschaffen werden soll, ist ein Rätsel. Es würde ja auch nicht bei der Einstellung dieses einen Postens bleiben, sondern es würden die anderen Länder mit denselben Ansprüchen nachfolgen und man könnte unmöglich den anderen versagen, was man Preußen zubilligt.

Man kann sich also schon im voraus denken, welche Gründe der Reichsfinanzminister etwaigen Wünschen der Länder nach neuen, regelmäßigen Reichszuschüssen entgegenstellen wird. Es werden sich in den Januarbesprechungen zwei Punkte freuzen, die eine, die auf dem Wege einer durchgreifenden Verwaltungsreform abwärts zu einer Senkung der Ausgaben und die andere, die durch die Verpflichtung des Reiches zu neuen Zuschüssen aufwärts zu einer Erhöhung der Ausgaben führen soll. In gleicher Zeit lassen sich diese beiden Linien nicht verfolgen. Man wird sich für die eine oder für die andere entscheiden müssen. In diesem Zusammenhang kann darauf hingewiesen werden, daß der Preussische Senat sich die Mittel für die Erhöhung der Beamtenbesoldung durch eine energische Verwaltungsreform aus eigener Kraft bereits gesichert hat. Die Senatsmitglieder von 14 auf 10, die Mandate im Bürgerhaushaltskollegium von 120 auf 80 herabgemindert worden. Außerdem wird durch Vereinigung und Modernisierung der Verwaltung erreicht, daß eine ganze Menge von Behörden überflüssig werden. Im preussischen Kabinett, das als Regierung des größten Landes mit gutem Beispiel vorangehen sollte, hört man von ähnlichen Absichten nichts. Nach der Ansicht des preussischen Ministerpräsidenten ist die Frage der Verwaltungsreform zwar aktuell, aber nicht akut. Offensichtlich gelingt es in den Januarbesprechungen, die preussische Regierung von der Unhaltbarkeit dieser Auffassung zu überzeugen und ihr zum Bewußtsein zu bringen, daß finanzielle Sanierung nicht möglich ist, wenn man Unmögliches vom Reich verlangt.

Das Wettstreiten zur See

Der Ausbau der Aircadraluna, der trotz aller platonischen Bemühungen des Völkerverbundes seinen Keim fortzusetzen nimmt...

Das Wettstreiten zur See macht sich besonders auf einem Gebiete bemerkbar, das erst neuerdings sich zu einem wichtigen Teil der Seefahrt entwickelt hat...

Das Seelinasca

In seinem außerordentlich großen Werte als Angriffs- und Verteidigungswaffe im Seekriege erkannt worden und deshalb werden sich alle Seemächte die denkbar größte Mühe, auf diesem Gebiete den Vorrang zu gewinnen...

In Frankreich wird eine Kreuzerkategorie gebaut, die zwei bis drei Seelinasca an Bord führen kann und außerdem einen Aparat besitzt, der den Flugasenen ein glattes und rasches Schwenken ermöglicht...

Flugasenmittelschiffe, die 72 Flugascae beherbergen können

Sie besitzen einen ganz neuartigen Startapparat, mit dessen Hilfe auch das schwerste Flugzeug sich nach einem Anlauf von 20 Metern spielend leicht in die Luft erheben kann...

Die neuen Kreuzer, die von den Seemächten gebaut werden, sind vielfach stärker und besser armiert als ursprünglich in Aussicht genommen war...

In Italien legt man neuerdings

Besonderen Wert auf die Geschwindigkeit

Die beiden neuen Kreuzer „Trento“ und „Triefto“ sind sehr leicht gebaut, dafür haben sie aber eine Geschwindigkeit von 36 Knoten...

Neues von der alten Römerstadt Nida

Während die Ruinen der Caesarea, der alten Römerstadt bei Bonna, bereits seit 1871 ausgegraben und von Jacobi wieder hergestellt worden sind...

Was die Chronologie der römischen Bauten von Nida anbelangt, so stehen jetzt nach den unter Leitung von Rudolf Dr. Wolke vorgenommenen Ausgrabungen die Jahre 88/89 n. Chr. als Anfang der Römersiedelung fest...

und außerdem mit einem neuen und leistungsfähigen sechsadligen Geschütz ausgerüstet sein. So treibt eine Seemacht immer die andere vorwärts...

Das neue Völkerverbundspalais

In einer Mitteilung des Genfer Völkerkongresses zur Auswahl des Bauprojektes für den Völkerverbundspalais wird die Entscheidung zu begründen versucht...

Zum Tode Sazonows

Der russische Staatsmann Sazonow, der im Alter von 67 Jahren in Nizza gestorben ist, hat in der Vorgeschichte des Weltkrieges die Fäden der Ereignisse nicht ebenso in der Hand gehalten...

Sazonow hat in den kritischen Tagen des Sommers 1914 bemerkt, daß er des Vertrauens seines französischen Freundes Poincaré würdig war...

Das Vermögen König Ferdinands

Wie die Blätter melden, ist der Wert der gesamten Untertanenhaft des Königs Ferdinand von Rumänien auf rund 200 Millionen Dollar geschätzt worden...

hängt. Innerhalb dieses Bauwerks hat man aus einem Beckenraum unter großen Mengen von Eisen- und Bronzegegenständen die Reste eines fast vollständig erhaltenen...

Menschengüte

Von Luise Dettlinger

Es war einmal ein Karer und reiner Mensch. Alle waren zu tug, um nicht zu wissen, daß er nur ein Deutscher sein könne...

James Ensor-Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle. Vom 8. Januar bis 6. Februar zeigt die Mannheimer Stadtkunststätte eine Ausstellung von circa 60 Gemälden...

Die Studentenbewegung in Preußen

Berlin, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) Nach dem in Preußen die alten Studentenschaften zu existieren aufgehört haben, neigt die Bewegung dahin, daß die Studenten sich in ihrer Gesamtheit oder nach Gruppen zu freien Vereinigungen zusammenschließen...

Die Phöbusfilmaffäre

Berlin, 28. Dez. (Von unserem Berliner Büro.) In der Mitteilung des Reichsdienstes der Deutschen Presse, daß der Bericht des Sparkommissars Samlich in der Phöbusangelegenheit Anfang Januar den Reichstagsabgeordneten zugehen soll...

Die Einreise nach Norwegen

Berlin, 28. Dezember. (Von unserem Berliner Büro.) Am 1. Januar tritt das norwegische Gesetz über den Zutritt von Ausländern zum Reich in Kraft...

Die Stürme über Frankreich und dem Kanal

Die schweren Stürme über dem Kanal und Nordfrankreich dauern an. Die Telephon- und Telegraphenleitungen in Nordfrankreich sind noch immer gestört...

Letzte Meldungen

Der Krieg in China

London, 28. Dez. Nach einer Timesmeldung aus Hongkong hat General Uffenthal die Stadt Samtschi genommen und rückt gegenwärtig gegen Kanton vor...

Die Millionennunterschlagung in Belgrad. Im Ministerium des Innern, Simon Novitski, der mehr als 1,5 Mill. Dinar aus der Amtskasse unterschlagen hatte...

Todeserklärung der Besatzung des S 4. Washington, 28. Dez. Die Besatzung des germanischen U-Bootes S 4 ist gestern offiziell für tot erklärt worden...

Berühmte Posheiten

Adolf Sonnenthal, der untergegangene Darsteller des Burgtheaters in Wien, hielt sich einmal in einer kleinen Stadt auf und sah sich eine herumziehende Schauspielertruppe an...

Die Aufführung der „Maggenschen Helena“ von Richard Strauß findet endgültig am 6. Juni in Dresden unter Leitung von Fritz Busch statt...

Du bist erkannt!

Über, verheiratet! Sehen Sie nur mal meinen Kragen Daackel, wie er sich wagt und mit den Fingern daddelt...

Wirtschaftliches • Soziales

Wettbewerb um die Nord-Süd-Autostrassenführung

Sp. Frankfurt a. M., 23. Dez. Während das deutsche Ostbahn-Autostrassenprojekt in seiner bekannten Linienführung die höhere Gesellschaft der daran beteiligten Städte, Provinzen und Länder hinter sich hat, macht sich in der Schweiz der traditionelle eldenbröckliche „Kantons-Geist“ bemerkbar. Die einzelnen Kantone streiten sich darum, wem das Vorrecht zöblühre, die Schweizer Strecke der Nord-Süd-Autostrasse bis zum Anschluß an die oberitalienische Autostrasse durchzuführen. Diese innerschweizer Streitigkeiten kommen den in Wettbewerb mit der Schweiz stehenden Nachbargebieten sehr gelegen. Wie wir von authentischer Stelle hören, sind deutsche Kreise in Südtirol, sowohl Behörden wie Wirtschaftskreisen, namentlich auch in Innsbruck, auf das lebhafteste bemüht, die Weiterführung der Bahntrasse über Innsbruck und den Brenner zu erreichen. Die Aktion ist bereits soweit gediehen, daß man schon mit bestimmten Vorschlägen über die Linienführung an die Sarabara-Verwaltung herangetreten ist.

Der erste Vorschlag, der auch die meisten Sympathien in den interessierten bayerischen und württembergischen Kreisen findet, möchte eine Linienführung von Mannheim als Ausgangspunkt über Stuttgart (wodurch die schon früher erzielte Einbeziehung Würtembergs in die Nord-Süd-Strasse in Frage käme) durch Bayern nach Südtirol über Innsbruck und den Brenner. Diesem Vorschlag dürften sich auch die um die Projektierung der holländischen Anschließtrasse an die Sarabara bemühenden holländischen Kreise anschließen. Weniger Beifall findet die von anderer Seite vorgeschlagene, weniger nützliche Linienführung über Würzburg—Ludwigshafen. Im Verlaufe mit der Weiterführung der Sarabara durch die Schweiz würden für diese neuesten Bemühungen zur Umkehrung der Schweiz doch manche wichtige Momente sprechen. Auf der Strecke Innsbruck—Brenner ließe sich mit höherer Sicherheit ein Netz von Anschlüssen nach Italien hinein herstellen. Die Strecke von Verona—Brescia—Verona ist bereits in Angriff genommen, Turin—Mailand wäre leichter zu erreichen und ebenso wäre gleichzeitlich die Möglichkeit der Linienführung ins Herz von Italien und der schnelleren Anschluß an den ostindischen Seeverkehr gegeben. Auch vom nationalen Standpunkt aus würde mancher für die Einbeziehung des Deutschlands in Südtirol in den Nord-Süd-Autostrassenbereich sprechen.

Städtische Nachrichten

Der Ausdehnungsdrang der städtischen Werke

Wie mitgeteilt, werden beim Bürgerentscheid 940 000 M. zur Beschaffung von Wassermessern, Gasmessern und Elektrizitätszählern, sowie zur Erweiterung des Wasserrohrs, Gasrohrs- und Kabelnetzes und für den Bau von Transformatorstationen für das Rechnungsjahr 1928 angefordert. Von dieser Summe entfallen 25 000 M. auf das Wasserwerk, 405 000 M. auf das Gaswerk und 510 000 M. auf das Elektrizitätswerk. Für den gleichen Zweck wurden am 20. März und 20. Mai 1 250 000 M. für das Rechnungsjahr 1927 bewilligt. Der bis 31. März 1929 angeforderte ansetzend hohe Betrag für Betriebsvergrößerung erklärt sich, so wird in der Begründung der Vorlage ausgeführt, dadurch, daß die Stadt Mannheim auf dem Gebiet des Wohnungsbaus eine außerordentliche Tätigkeit entfaltet hat. Seit Kriegsende bis Ende November 1927 wurden rund 7700 Wohnungen erstellt. Etwa 1100 Wohnungen sind noch im Bau begriffen. Für eine große Zahl weiterer Wohnungen liegen Gesuche um Gewährung städtischer Vorkaufrechte vor.

Zur Beschaffung von Gasmessern

Sind im ganzen erforderlich 300 000 M., für kleine Gasrohrverlängerungen, also hauptsächlich für kurze Verlängerungen oder Ergänzungen bereits bestehender Rohrleitungen 55 000 M., für Gasrohrverlängerungen in neu zu erschließenden Baugebieten 50 000 M.; diese Mittel werden Verwendung finden für einzubauende Gasabzweigleitungen. Das Elektrizitätswerk benötigt für Hochspannungsverlängerungen, und zwar für laufend auszuführende Hochspannungsverlängerungen 30 000 M., für Erweiterungen des Niederspannungsnetzes 180 000 M., für den Bau von Transformatorstationen im Neubaugebiet Lindenhof, im Innenstadtbereich, Garnisonstraße, Käferthal, Feudenheim, Sandhofen, Schwelingerstraße und Almengebiet, zusammen 150 000 M., endlich zur Beschaffung von Wechsel- und Drehstromzählern mittleren Reicherts 200 000 M.

Erweiterung des Werkstättenbetriebs der Werke

Durch die an sich erfreuliche Zunahme des Verbrauchs von Wasser, Gas und Strom, durch den dadurch bedingten erhöhten Stand der Verlegearbeiten für Wasser- und Gasrohrleitungen und Kabel und durch die häufige Steigerung des ganzen Installationsbetriebes wächst von selbst von

Jahr zu Jahr der Bedarf an Werkstätten und Lagerräumen. Durch den Erwerb des Hauses Luisenring 48 konnten die Räume des Hintergebäudes dieses Anwesens für Werkstätten- und Magazinverwecke der Werke verwendet werden. Der schon damals vorhandene Bedarf wurde aber nur teilweise gedeckt; es war erforderlich, weitere Räume des angrenzenden Anwesens des Fabrikanten Merck mietweise in Anspruch zu nehmen. Wegen der Erwerbung dieses Anwesens sind schon seit Jahren Verhandlungen geführt worden; es ist nunmehr der Direktion der Werke gelungen, mit dem Eigentümer einen Kaufpreis zu vereinbaren, der als durchaus annehmbar bezeichnet werden muß.

Das in Frage kommende, unmittelbar anstößende Merck'sche Anwesen besteht aus den zwei im Grundbuch selbstständig eingetragenen Grundstücken Redarvorlandstraße 13 und 14. Der steuerwert des ersteren betrug i. J. 1914 100 400 M., der des zweiten Grundstückes 88 000 M.; die Schätzung des Vorkriegswertes betrug für das Anwesen Nr. 13 86 000 M., für Nr. 14 78 000 M. Im Verhältnis zu diesen Beträgen ist der jetzt geforderte Preis für beide Grundstücke, also für das ganze Anwesen, mit zusammen 135 500 M. vertretbar. Das Grundstück Redarvorlandstraße 13, mit einem Flächenmaß von 1618 qm, ist bebaut mit einem zweistöckigen unterkellerten Wohnhaus anschließendem einstöckigen Fabrikgebäude und einem einstöckigen Schuppen, das Grundstück Redarvorlandstraße 14, mit einem Flächenmaß von 1214 qm, mit einem zweistöckigen unterkellerten Wohnhaus mit Baupen, einem gleichartigen rechten Seitenbau nebst anschließendem Büro und Garagenbau mit Dachausbau, einem daran anschließenden massiven Schuppen und einem einstöckigen Magazinbau. Zu dem Gesamtprice von 135 500 M. sind noch die Kosten der Erwerbung mit rund 6500 M. zuzuschlagen, so daß ein Gesamtaufwand von 142 000 M. entsteht, der vom Bürgerentscheid zu genehmigen ist.



\* Sicherung der Bauforderungen. Seitdem die Bauwirtschaft eingelebt hat, hat sich auch wieder das alte, vor dem Kriege vielfach beobachtete Uebel eingestellt, daß bei Zahlungsschwierigkeiten des Bauunternehmers zwar die geldgebenden Banken gedeckelt sind, die Baustofflieferanten und Handwerker aber das Nachsehen haben. Mehrere in der letzten Zeit vorgekommene Fälle gaben Veranlassung, daß Donnerstag, 22. Dezember, in Mannheim eine Versammlung der Baukassiergenossen und der Baustoffhändler stattfand. Es sollten Mittel und Wege gefunden werden, um die Interessenten vor solchen Verlusten zu schützen. Zu diesem Zwecke wurde beschloffen, eine Arbeitsgemeinschaft (Arbeitsgemeinschaft) zu gründen, die durch eine Kommission, in der die Beteiligten Sit und Stimme erhalten, vertreten ist. Diese Kommission, die ihre Arbeit sofort beginnt, ist beauftragt, die näheren Einzelheiten auszuarbeiten, um den ungenügenden geschäftlichen Schaus durch Selbsthilfe zu bessern.

Mannheimer Steuer-Kalender

- für den Monat Januar 1928.
a) Stadtkasse:
Bis 5. Januar: Gebäudemöbelfsteuer für Dezember 1927.
Bis 5. Januar: Schulgeld der höheren Handelsschule für Januar 1928.
Bis 7. Januar: Wohnungsteuer, letztes Viertel 1927/28.
Bis 18. Januar: Vorkaufgabe Gemeinde- und Kreissteuer 1927, viertes Viertel.
Bis 23. Januar: Schulgeld der höheren Lehranstalten für das III. Quartal 1927/28.
Bis 24. Januar: Gebühren aus dem Monat Dezember 1927.
b) Finanzamt:
5. Januar: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 10. bis Ende Dezember 1927.
10. Januar: Einkommen- und Kirchensteuer für Oktober bis Dezember 1927. Die Vorauszahlungen betragen ein Viertel der zuletzt festgestellten Jahressteuerschuld. Ist die Steuerpflicht neu begründet, so richten sich die Vorauszahlungen nach den besonderen Feststellungen § 95 ff. E. St. G. N. d. sind als Landeskirchensteuer mit zu entrichten. Für das Rechnungsjahr 1927 beträgt die israelitische Landeskirchensteuer sowohl bei der Einkommen- als auch bei der Grund- und Gewerbesteuer nur 6 v. H.
10. Januar: Umsatzsteuer Oktober bis Dezember 1927. Voranmeldungen sind mit abzugeben.
15. Januar: Grund- und Gewerbesteuer IV. Rate 1927. Die Zahlungen sind nach dem Bescheid für 1928 zu entrichten. Ist ein solcher noch nicht erlangt, so ist auf Grund des Bescheides für 1925 zu zahlen.
20. Januar: Abführung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1928.
31. Januar: Veranlagungssteuer für Dezember 1927 bei monatlicher Abrechnung und fürs IV. Quartelvierteljahr 1927 bei vierteljährlicher Abrechnung. S. N.-A.

Moritat

Was geschah zu Mannheim an dem Rheine gegen Ende des Jahres 1927
Hört ihr Leute und laßt euch sagen,
Was sich neulich zugegetragen
In der Stadt, die ganz alleine
Liegt am Neckar und am Rheine.
Nämlich, weil und dessentwegen
Man sich tat dort überlegen,
Daß es sei ein großer Jammer,
Wenn in Keller, Küche und Kammer
Hinter Kisten, Stroh und Matten,
Fünftausend hundertausend Matten,
Treiben nächtlich viel Ferkelbrung,
Und auch sorgen für Vermehrung,
Daß man sich gar viele Wochen,
Ein und her den Kopf zerbrochen.
Bis dann schließlich diesen allen,
Ist das Phosphor eingekallen,
Dem dies Gift, das ist gar graulich,
Erstens ist es schwer verdaulich,
Zweitens, hat man es im Bauche,
Stirbt man und ist eine Lauche.
Und nun hat man ungeneteret
In der Zeitung dekretieret,
Daß die Matten unterbessen,
Dürfen nur noch Phosphor fressen,
Bis das ganze Lumpenphores
Butschkat ist und kapores.
Und nun kam ein großes Morden —
Als die Römer frech geworden —
Preßend mit viel schönen Reden —
„Wenn sie es nur fressen täten“.
Aber ach, die Matten, leider,
Waren nämlich viel gescheiter,
Waren alles gleich begriffen,
Waren uns etwas gepiffen. —
Doch die giftigen Phosphorkrügen,
Brachten einen andern Nutzen:
Hunderttausendhundertausend Nutzen
Liegen tot auf den Matten,
Amanah Döhner, liebende Gänse
Starben in des Lebens Lenge,
Auch ein Hund mit sieben Jungen,
Burden dabei umgebracht,
Und ein Kalb und eine Kuh,
Wanden auch die ew'ge Ruhe.
Nur die Matten, die sind munter,
Pfeifen auf den ganzen Plunder,
Sind veranlagt in jedem Haus
Und die Moritat ist aus. Jakob Frank.

\* Baunsfall. Ins allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 20 Jahre alter Verbeirater Tagelöhner eingeliefert, dem auf einer Baustelle in der Richard-Wagnerstraße ein Bolstein auf den Kopf fiel, wodurch er eine erhebliche Verletzung davontrug.

Frankiert mit Wohlfahrtsbriefmarken!

In Dänemark, Schweden, Norwegen und in der benachbarten Schweiz ist es längst üblich, daß alle Neujahrsgedanken statt der gewöhnlichen Freimarke eine Wohlfahrtsbriefmarke tragen. In Deutschland hat sich diese Sitte noch nicht durchzusetzen vermocht. Und doch, wie schön wäre es, wenn auch bei uns die Tausend und Abertausend Briefe und Karten, die um die Neujahrzeit Freunden und Bekannten ein herzliches Gedanken und frohe Wünsche übermitteln, eine Wohlfahrtsbriefmarke tragen würden zum Zeichen, daß der Schreiber nicht nur derer gedenkt, die ihm nahestehen, sondern auch der Vielen, die Not und Elend bedrückt. Wieviel kleine Spenden zur Linderung der Notstände würden auf diese Weise zusammenschließen, Spenden, die den Gebern nicht beschweren, die aber in ihrer Gesamtheit eine stattliche Summe darstellen würden, mit der manche Not behoben werden könnte. Dankbar würde die freie Liebestätigkeit, der der Ausschlag der Wohlfahrtsbriefmarken zufließt, auf diese kleinen Spenden den Notleidenden zufließen. Darum ergeht die Aufforderung: Frankiert die Neujahrsgedanken in diesem Jahre mit Wohlfahrtsbriefmarken! Sie sind erhältlich bei der Zentralleitung für Wohlfahrtigkeit und in einer Reihe besonders kenntlich gemachter Verkaufsstellen.

Das Meisterstück der Polizeiangentin

Ist der Titel unseres neuen Romans von Otto Schwerin, mit dessen Abdruck wir am kommenden Freitag beginnen werden. Der Name des Verfassers ist unseren Lesern seit langem bekannt, seine sachwissenschaftlichen, belehrenden und kläglich geschriebenen Pseudonyme fanden stets das Interesse und die Aufmerksamkeit, die sie verdienen, und nach einer kleinen historischen Novelle „Die Pistole des Kornetts“ (im Frühjahr 1925) freuen wir uns heute, einen großen Roman von Otto Schwerin veröffentlichen zu können. Schwerin, der Schöpfer der Dr. Lybrowane, gilt heute, mit einer Duzanfuge von mehr als einer halben Million, als einer der meistgelesenen Kriminalromanschreiber. Er ist im Jahre 1890 in Frankfurt geboren, studierte Jura und war mehrere Jahre praktischer Anwaltlicher Kriminaldiens tätig. Er war, nachdem er sich der Journalistik zuwandte, der erste Autor, der mit dem herkömmlichen Kriminal- oder Detektivroman brach und in seinen Polizeieromanen einen ganz neuen Typ herausbrachte. Er läßt den Leser den „Fall“, der immer logisch aufgebaut ist, aber sich doch stets anders entwickelt als man glaubt, gewissermaßen miterleben und ermöglicht einen Einblick in den interessantesten Dienstbetrieb einer modernen Großstadtpolizei. In seinem Roman „Das Meisterstück der Polizeiangentin“ hat er wieder ein Werk von außerordentlicher Spannung in hinreißendem Tempo niedergeschrieben. Der verwegene und freche Juwelenraub, der in der Tauengienstraße in Berlin zur Zeit der großen Polizeianstellung verübt wurde, ist noch in aller Gedächtnis. Dieses Verbrechen hat der Autor in den Mittelpunkt seines Romans gestellt. Das Eingangs- und Originelle des Romans liegt in der eingehenden Zusammenarbeit, die Dr. Duh, der bekannte Held bereits vorausgegangen Romanes, mit seiner jungen Sekretärin Carlotta Petersen leistet. Es würde der Spannung Abbruch tun, wollten wir mehr von der Handlung erzählen, als zur Einföhrung unumgänglich notwendig ist. Wir glauben unseren Lesern mit dieser Arbeit eine wirkliche Freude zu verschaffen.

Das Signal

Roman von Frank Arnau (Schluß).
Ein neueres, längeres Sirenenignal durchschnitt die Luft. Kleine Dampfer, Pinassen und Barkassen lösten sich aus der Nähe der „Carpatia“ los. Nur ein kleiner gedregener Schleppdampfer hatte sich weit vorne mit seinem Seil an den Bug festgemacht.
Eine eigentümliche Bewegung bemächtigte sich der Menschen, die zurückbleiben sollten und jener, die dahinzogen. Lärmschwingen und lautes Rufen, das aber in der Wirren der Stimmen und Geräusche unterging, signalisierte die beginnende Ansfahrt an.
Wellmar sah in diesem Augenblick, da das Schiff sich losmachte, all das Geschehen der letzten Jahre in rasender Hast an sich vorbeiziehen. Er empfand mit ungeheurer Kraft die Wirklichkeit des Lebens und es war ihm, als ginge er erst jetzt einem neuen Dasein in die weitgeöffneten Arme. Unten lag er das kleine, im Winde flatternde Fahstentuch Mrs. Playmours und die Männer um sie herum gaben ihm frohen Abschied.
Als würde die Stadt kleiner werden, als würde das Festland sich in ungewisse Tiefen zurückziehen — so war das erste Gefühl der Reisenden an Bord des auslaufenden Schiffes. Es mochten einige hundert Meier sein, die ihn vom Ankerplatz trennten, als plötzlich ein leiser und doch vernehmbarer Ruck durch den riesenhaften Körper des Dampfers bedte. Der kleine Schleppdampfer war seitwärts ausgewichen, Zugvorrichtungen rollten das häßliche Tau empor und das Schiff bewegte sich mit eigener Kraft.
Immer kleiner und kleiner wurde der Hintergrund, vor die Häuser und Straßenzüge legten sich ganz dünne Schleiher... und oben auf dem Deck schmetterte die Schiffschpelle nach dem ersten Aufklängen der Hymne nun lustige Weisen hinaus.
Wellmar dachte nun erst daran, seine Kabine aufzusuchen. Was mochte es wohl für eine Ueberraschung sein, die ihm Mrs. Playmour dort bereiten wollte? Ein Steward führte ihn hinauf.
Er wollte eben eintreten, als der Kapitän mit strenger Miene an ihn herantrat.
„Sind sie Mr. Wellmar?“ — fragte er und als Wellmar bejahte, sagte der Kapitän: „Ich möchte sie darauf aufmerksam machen, daß nach den Gesetzen der Vereinigten Staaten nur ein Ehe-

paar eine Doppelkabine bewohnen darf. Da Zweifel bestehen, ob sie und die mit ihnen reisende Dame verheiratet sind, erlaube ich sie um ihre Heiratsurkunden zu sehen.“
Wellmar war wie vor den Kopf gestoßen; dann aber lachte er hell auf. Er versuchte, dem Kapitän Klar zu machen, daß er gar nicht verheiratet und daß die Kabine ganz bestimmt für ihn allein reserviert sei. Aber der Kapitän ließ nicht locker:
„Es ist eine Dame im Besitz der ordnungsgemäßen Passage für das eine Bett der Kabine. Wenn sie nicht der Gatte dieser Dame sind, so dürfen sie den Raum nicht betreten.“
Wellmar verwies alles auf ein Mißverständnis, jedoch der Kapitän zeigte die Kopie der Passagekarte für die Kabine. Die Auseinandersetzung wurde etwas heftiger.
„Zum Donnerwetter, —“ erlos schließlich Wellmar seine Stimme, — „ich bin zweifellos berechtigt, zu wissen, wer mir meine Kabine vorenthält!“
„Gewiß!“ — erwiderte der Kapitän, — „ich sagte Ihnen nur, sie dürfen die Kabine nicht betreten. Dineinsuchen, das will ich ihnen ausnahmsweise erlauben.“
Als Anton von Wellmar die Tür öffnete, waren Reverend Wuppermann und der Schiffsdarzi hinzugegetrenkt. Auch einige Reisende der ersten Klasse hatten sich neugierig angelammelt.
Wellmar trat mit einem Fuß über die Schwelle.
Er traute seinen Augen nicht.
Ihm gegenüber stand, an die Luke gelehnt, Risa... Beim Öffnen der Türe hatte sie sich umgewandt und starrte nun in fassungslosem Entsetzen nach dem Mann an der Schwelle.
Ein Schrei...
Wellmar war gerade noch im rechten Augenblick hinzugegrungen, um die Wankende in seine Arme aufzufangen. Die Tür hatte sich geschlossen.
Draußen auf der Promenade standen der Kapitän und Reverend Wuppermann mit lächelnder Miene.
Und in der Kabine war Wellmar betäubt, so schnell er nur konnte, das eben wieder erwachte Mädchen zu beruhigen, ihr in rasender Hast wenigstens eine oberflächliche Erklärung der Begebenheiten verständlich zu machen.
Und zwischendurch bedachte er sie immer wieder mit seinen Küßen und die ganze Seligkeit des Wiedersehens fröimte in sie.
Da wurde, nach vorsichtigem Pochen, ganz langsam die Tür geöffnet und in ihrem Raum erschien der Kapitän und Reverend Wuppermann mit ernsthafter Miene, die ihnen



# Ein Blick über die Welt

## Wie man in China Krieg führt

Von Sage Ararup Nielsen

IV

(Nachdruck auch auszugsweise verboten).

Es dauert nur eine Stunde, bis die Strecke wieder in Ordnung ist. Aber die Nationalisten haben unsere Bewegungen wohl wahrgenommen. Kurz nachdem wir Halt gemacht haben, hört man ein erstes Dröhnen in der Ferne, darauf ein unheimlich lautes Pfeifen und nun das Krachen einer Granatexplosion, die eine Wolke von Erde und Rauch etwa 100 Meter neben dem Zug hochwirbelt. Der Panzerzug des Feindes sendet uns einen ersten warmen Gruß, und mehrere folgen rasch darauf. Der Gegner hat alle Vorteile auf seiner Seite, liegt gut verteidigt etwa 8-10 Kilometer südlich von uns und kennt auf den Meter den genauen Abstand bis zu der aufgerissenen Stelle — im Walle kann er erkennen, daß unser Zug dorthin gelangt ist. Die Granaten regnen in unangenehmer Nähe des Zuges hernab, doch keine so nahe, daß sie Schaden anrichten.

Die Russen sind sofort Feuer und Flamme, eine Serie von Schüssen dröhnt aus den schweren Geschützen unseres Zuges und von den besten Aufschüsselpunkten auf den Dächern späht man eifrig nach den Einschlägen an den feindlichen Zügen, die man schon lange ins Gesichtsfeld bekommen hatte. Gleichzeitig entdeckt man auf dem linken Flügel Gruppen von Soldaten in rotem Marsch nach Süden. Das sind augenscheinlich Nationalisten, die sich zurückziehen. Der Panzerzug „Donan“ schickt ihnen ein paar Schrapnell über den Kopf nach. In demselben Augenblick verschwinden sie wie Tau vor der Sonne in den Nebelwäldern. Später wird davon gemunkelt, es wären doch Teile von der Vorhut der Nordruppen gewesen, die aber rasch und weit vorgezogen waren und nun zum Schaden noch den Spott bekamen. Die Russen aber trübten sich damit, daß es die eigene Schuld der Chinesen gewesen wäre; denn sie führten nicht die vereinbarten Signalfägen, aus denen man hätte feststellen können, zu welcher der kriegführenden Parteien sie gehörten. Es ist nämlich unmöglich, mit Hilfe der Uniformen einen Unterschied zu entdecken. Sie sehen bei beiden Partien fast ebenso aus.

Trotz der Granaten, die auf unsern Zug gerichtet werden, wird die Reparationsarbeit an der Strecke ununterbrochen fortgesetzt. Unsere letzten Schiffe werden nicht mehr beantwortet. Der feindliche Zug hat es offenbar vorgezogen, sich aus der Schußweite unserer Geschütze zu entfernen und sich an einer sicheren Stelle aufzustellen. Kurz darauf setzen wir die Fahrt nach Süden fort.

Die nächste Unterbrechung, auf die wir gegen Mittag treffen, ist ernstlicher, gegen 45 Schienenlängen sind hier Schienen und Schwellen herausgerissen und den hohen Bahndamm hinuntergeworfen. Die Beschäftigung aller drei Züge geht ungesäumt an die Wiederherstellungsarbeit. Die Russen haben eine mehrjährige Erfahrung in solcher Arbeit unter den ungünstigsten und verzweifeltsten Verhältnissen und mit mächtiger Energie legen sie sich ins Zeug, trotz der Wärme und der Granaten, die der feindliche Panzerzug uns wiederum zu senden beginnt.

Schienenlänge auf Schienenlänge wächst die Bahnlinie wieder unter ihren Werkzeugen hervor, rasch wie durch Zauberei. Eine Kolonne chinesischer Kulis, die stets den Zug begleiten und von den russischen Eisenbahnleuten ausgebildet sind und unter ihrer Leitung arbeiten, besitzt eine ungleichmäßige Fertigkeit, die schweren Schienen den steilen Dammbinaufschüssen, sie tragen dabei im Chor und heben im Takt an.

Nach einmal gelangt es dem Feuer unserer Geschütze, hinüber über die Köpfe der Mannschaften, die die Bahn-

strecke ausbessern, den Panzerzug der Nationalisten zum Rückzug außer Schußweite zu zwingen, ehe er Unheil anrichten kann.

Allmählich ist die vorgehende chinesische Infanterie in einer Linie mit uns ausgerückt. Als die Kolonnen, die in der Nähe der Bahnlinie vorgezogen sind, hören, daß es mehrere Stunden dauern wird, ehe wir wieder weiterfahren können, ziehen sie es vor, in einem verlassenen Dorfe Lager zu schlagen und auf uns zu warten; sie sind nicht sonderlich begeistert, vorzugehen, wenn sie nicht die Panzerzüge vorweg haben. Erst als der strenge Befehl des obersten Kommandierenden Chinesengenerals, der sich in einem der Panzerzüge befindet, ertönt, trippeln sie weiter in ihren Lumpenschuhen, mit ihren Kegenströmen, Zerkannern, Emaillekrügen, der ganzen phantastischen und barocken Ausrüstung, mit der ein chinesischer Soldat auf Kriegszug versehen ist.

Draußen in der Landschaft hört man nun auf beiden Flügeln lebhaftes Geschrei und das „Trabada-da, trabada-da“ der Maschinengewehre, das verrät, daß man nun auf der ganzen Front Fählung mit dem Feinde hat.

Gegen Abend erreichen wir eine kleine Station: Kuan Kuan. Hier sind sowohl Hauptstrecke wie Neben- und Nebengleise zertrübt und außerdem die Strecke ein gutes Stück weiter über die Station hinaus.

**Es wird solange gearbeitet, wie man sehen kann**

und während dieser Zeit gelangt es, die Gleise auf der Station in Ordnung zu bringen. Dann wird Feierabend gemacht; es war ein anstrengender und langer Tag gewesen und wollte man die Arbeit des Nachts fortsetzen, müßte sie bei starken elektrischen Schweißern vor sich gehen, die sofort die Stellung des Zuges verraten und uns zu einer glänzenden Schießpartie für den Panzerzug machen würden, der im Schutze der Dunkelheit uns zu decken könnte, ohne daß es uns möglich wäre, es zu erwidern.

Auf dem Vormarsch der Nordarmee waren wir noch einem schweren Kampf mit unserm Panzerzug in eine kleine Station gekommen; das Häuschen lehrerbauter Häuser und Höhe, die um die Station herumliegen, sind von den Bewohnern verlassen. Die einzigen Menschen, die wir außer den Soldaten sehen, sind ein paar alte, furchtelich schmutzige Chinesenweiber, die neben der Bahnhofsstraße mit einem ganzen Vottia kaffeebrennenden Ketschupweins erscheinen und ihn den russischen Soldaten verkaufen wollen. Ein paar von ihnen, die bereits einen kräftigen Rachenputzer genossen haben, geraten miteinander in Streit. Einer der Offiziere kommt dazu und schickt die Weiber weg; da das etwas zu gemäßigt geht, werden sie mitsamt ihrem Brandweinlager den Bahndamm hinabgeschoben. Grob und freilich genug war es, der ganzen Besatzung einen Bombenraub zu verschaffen; nun läuft es in großen Strömen zwischen den Grasbüscheln der Weisung hinaus. Die Soldaten wie die alten Weiber ziehen ohne jeden Widerspruch ab.

Die russischen Offiziere pflegen sonst nicht, sich selbst oder ihren Soldaten einen Schnaps zu verwehren; aber augenblicklich steht jetzt auf dem Spiel, als daß die Offiziere diese Sünden auf einen ganzen Eimer chinesischen Brandweins loslassen dürfen. Dagegen werden keinerlei Vorwürfe gegen ein paar andere Soldaten erhoben, die in den Räucherkerzen gemekelt waren und vier „falschliche“ Schiffe gelandegenommen hatten. Das bedeutet für morgen kräftige Suppe mit reichlichen Fleischstücken darin. Das es nicht möglich gewesen war, dem Bannern, dem die Schiffe gehören, zu bezahlen, merk er in die Berge gelaufen ist und sich aus Angst vor den Russen versteckt hat, dafür können sie ja nichts. (Fortf. folgt.)

### Die korbentworfene Gebärme

Der strenge Winter bringt es mit sich, daß sehr viele Einwohner des nördlichen Danemark während der Eisperiode völlig von der Umwelt abgeschnitten sind. Dieser Zustand kann außerordentlich unangenehm werden, wenn auf einer der kleinen Inseln, die nur von wenigen Familien bewohnt werden, ein Kind geboren werden soll und wegen der eingesetzten Schiffverbindungen kein Arzt und keine Hebammen geholt werden kann. Als dies vor einigen Tagen auf der Insel Saltolm im Feresund der Fall war, wo ein Hofbesitzer Knaben einen kleinen Knaben erwartete, telephonierte der verzweifelte Ehemann in seiner Not an die Militär-Liegarerstation und bat, eine Hebamme im Flugzeug nach Saltolm zu beordern. Das Flugkommando zeigte sofort Entgegenkommen, ein Flugzeug war bereit und eine Hebamme war auch noch wenigen Minuten karthager, so daß dem Ehepaar auf Saltolm geholfen werden konnte. Schon vor Jahren hat das dänische Fliegerkorps bereits einmal in derselben Angelegenheit freundliche Entgegenkommen gezeigt, und der Chef erklärte sich auch in Zukunft bereit, in ähnlichen Fällen ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen.

### Polen

#### Schwere Explosion in Kattowicz

In der Villa des Direktors Porzysk in Kattowicz ereignete sich gestern eine sehr heftige Kuchensofenexplosion. Der Lärm war so hart, daß eine Wand vollständig zusammenbrach und die Mauerstücke 30 bis 40 Meter weit umhergeschleudert wurden. Unter den Trümmern wurden die Frau des Direktors und ein elf Monate altes Kind begraben, während sich ein Dienstmädchen, das sich im Nebenzimmer aufhielt, vor Schreck aus dem Fenster stürzte. Die Frau und das Dienstmädchen erlitten schwere Verletzungen und wurden nach dem Kattowitzer Krankenhaus geschafft. Die Explosion ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich in den Kaminen ein Sprengkörper befand.

### Schweden

#### Schwedens ältester Einwohner gestorben

Schwedens ältester Einwohner, der Landmann John Johansson aus Gunnarskog in Wänerland, ist im Alter von 106 Jahren gestorben.

### England

#### Eine räuberische Radioanschläge

Vor einigen Tagen hatten die Rundfunkhörer Englands eine kleine Ueberraschung. Ihr Radioanlager hatte ihnen um 11 Uhr nicht wie gewöhnlich „Gute Nacht, meine Herrschaften“ gesagt, sondern nach Beendigung des Programms Klang es ganz plötzlich und recht formlos: „Gute Nacht!“ Die bössliche Äußerung fiel wie ein Blitz auf den Hörern und ließ sie sich das nicht gefallen. Es kamen von allen Seiten Briefe mit der Anfrage, ob die bössliche und gute Tette bei der Rundfunkgesellschaft abgeschafft sei.

Die Erklärung folgte sofort: Die genannte Londoner Presse brachte spaltenlange Kommentare. Wenige Tage vor dem kritischen Abend hatte der Anlager aus einer kleinen Provinzstadt den Brief einer alten Frau bekommen. Diese schrieb, ihre einzige Tochter sei seit langer Zeit schwer krank

und es werde mit ihr langsam zu Ende. Die einzige Freude der armen Kranken sei das Radio und sie habe für die Stimme des Anlagers eine sehr große Sympathie. Jeden Abend hoffe sie, daß einmal diese Stimme ihr allein und nicht dem ganzen Kreis von Hörern „Gute Nacht“ wünschen möge. Jeden Abend erlebe sie aber die Enttäuschung, den Jubel: „Meine Herrschaften!“, hören zu müssen. Die Mutter bot die Sendestelle, am nächsten Abend den Wunsch der Sterbenden zu erfüllen. Der Anlager las das Schreiben, und am Abend, als er den Schluß des Programms anzeigte, fiel ihm die Bitte der Mutter ein. Er sagte einfach: „Gute Nacht!“

### Ägypten

#### Ein Binnensee in der Sahara?

Dr. John Ball, der Direktor des ägyptischen Wästenamtes hat festgestellt, daß sich westlich von der Oase Siwa ein Binnengebiet von vielen tausend Quadratkilometern befindet, das tiefer ist, als der Meeresspiegel. Er hat der ägyptischen Regierung den Plan unterbreitet, vom Mittelmeer aus einen Kanal zu bauen, der dieses tiefliegende Gebiet mit der Ägäis verbindet und ihm das Meerwasser zufließt. Auf diese Weise könnte dort in der Wüste Sahara ein großer Binnensee geschaffen werden. Dr. Ball ist der Ansicht, daß die Anlage eines solchen Sees das Wästenklima günstig beeinflussen und dem westlichen Ägypten nach der anstehenden Wüste ausgleichenden Regen sichern würde. Weiße Strecken von Ledland könnten so dem Anbau erschlossen und reich bevölkert werden. Sicher würde sich auch der Schiffsverkehr der neuen Gelegenheit bemächtigen und Bergungsfahrten in die Wüste einrichten. Nur wird es wohl noch einige Zeit dauern, bis der Binnensee Wirklichkeit geworden ist.

### China

#### Sunatsnot in China

Vor ein paar Wochen wurde die Notlage verbreitet, in der chinesischen Provinz Schantung und im Süden der Provinz Szechuan seien 9 Millionen Menschen dem Sunatsnot preisgegeben. Die Nachforschungen haben ergeben, daß diese Nachricht übertrieben ist. Es wurde aber festgestellt, daß ein Gebiet mit einer Bevölkerung von etwa 4 Millionen Menschen sich in einer fürchterlichen Notlage befindet. Trockenheit, Übersiedeln und erdrückende Steuern haben die vorhandenen Geld- und Lebensmittel vollständig aufgebraucht. Hunderttausende sind mit ihren Familien auf der Wanderstraße und auf der Suche nach einer neuen Existenzmöglichkeit. 25000 Sunatsnot haben Kinanku, die Hauptstadt von Schantung, erreicht, wo die internationale Kommission zur Linderung der Sunatsnot in beschränktem Umfang Lebensmittel verteilt. Eine Waacke sind vollständig entvölkert, während an anderen Stellen die Armen zurückgeblieben sind, die keine Nahrung haben und aus Mangel an Geld an ihren Wohnorten verhungern. Die Bevölkerung verzieht in ihrer Sunatsnot Baumwolle, Sommerfrüchte, Bäckel, Wäster und Unkraut mit etwas Mehl vermischen. Auch die Besitzer von Grundstücken befinden sich in derselben Notlage, da die Acker ohne Ertrag geblieben sind und das Land unfruchtbar ist. Junge Mädchen werden für wenige Dollars verkauft. Durch das Eintreten der Winterkälte hat sich die Lage der verheerenden Bevölkerung noch erheblich verschlechtert.

### Amerika

#### Raubüberfall auf einen amerikanischen Eisenbahzug

Am vergangenen Dienstag nachmittag wurde etwa 30 Kilometer nördlich von Philadelphia ein Eisenbahzug von einer Bande von 15 schwer bewaffneten Räubern überfallen. Die Räuber, die sich zum Teil in dem Zug verborgen hielten, hatten es auf eine Ladung Koffel mit einem Werte von 100000 Dollars abgesehen. Einer von ihnen hatte das Wocksignal an einer einsamen Waldstelle auf Halt gestellt. Die Zugbeamten nahmen den Kampf sofort auf und eröffneten mit ihren Revolvern ein heftiges Feuergefecht. Von den Räubern wurde einer verwundet. Die Beamten konnten es aber nicht verhindern, daß die Räuber sämtliche Geldbäcke aus dem Zug holten und auf einen in der Nähe stehenden Motorwagen luden. Die Zugbeamten nahmen sofort die Verfolgung auf, konnten aber die Räuber nicht mehr erreichen. Infolge der eiligen Flucht war der größte Teil der Balken vom Wagen wieder herabgefallen, so daß das gestohlene Gut zu einem erheblichen Teil wieder zurückgewonnen wurde. Die Zugräuber haben in den letzten Monaten in seiner Gegend wiederholt ähnliche Streiche verübt, konnten aber bis jetzt von der Polizei noch nicht ergriffen werden.

### Unerwünschter Besuch

Ein verächtlicher Verbrecherhäftling von Chicago, Al Capone, mit dem bezeichnenden Beinamen „Kuchenbrot“, trat Ende der vorigen Woche in Los Angeles in Kalifornien ein, um dort seine Winterferien zu verbringen. Seine Banden sind in Chicago wegen ihrer Scheckheberei bekannt. Die Polizei von Los Angeles, die auf den alten Ruf dieser „Kuchenbrot“-als unerwünschten Aunahme. Sie braad sich in seine Wohnung, brachte ihn mit zwei Begleitern zum Bahnhof und schob ihn mit dem nächsten Schnellzug wieder nach Chicago ab. Die Postinspektion wurde infolge der Zeitungsberichterstattung nicht nur in Los Angeles, sondern auch in Chicago benannt. Durch das gute Beispiel der kalifornischen Kollegen angeleitet, erklärte nun auch die Polizei von Chicago, sie wolle mit Capone nichts zu tun haben. Wenn er in Chicago einträte, so werde sie ihn in den nächsten Augenblick wieder nach Kalifornien abschieben. Der Sendungsbeauftragte läßt sich aber nicht verblüffen. Er erklärt, er zahle in Chicago Steuern und deshalb könne ihm niemand verbieten, auch dort zu wohnen. Das scheint die Polizei von Chicago denn auch inzwischen einsehen zu haben. Al Capone will sich aber auch in Kalifornien durchziehen. Er erklärt, er werde sich dort ein Grundstück kaufen und dann könne ihn die Polizei als Steuerzahler nicht wieder los werden. Man wird nicht leugnen können, daß die Angelegenheiten in den Vereinigten Staaten wirklich original sind. Es ist das der Verbrecher dort ordnungsgemäß seine Steuern zahlen kann ihm die Polizei nichts anhaben.

### Ein unethisches Mittel gegen Schalkfälschung

In der Vereinnahmung amerikanischer Banken von Dr. Hermann Goodman, einem Neurotiker Anhaltsarzt, in praktischer Probe vorgeführt worden. Es kann auch gegen Diebstahl und Rechnungsfälschungen mit demselben Erfolg verwendet werden. Bisher hatte ein geschickter Fälscher immer die Möglichkeit, den Betrag eines Schecks durch eine höhere Summe zu erhöhen und auf diese Weise die Banken schwer zu schädigen. Das Verfahren, das Dr. Goodman erfunden hat, macht jeden Betrag in Zukunft unmöglich. Der Aussteller des Schecks füllt sein Formular wie üblich aus. Außerdem aber schreibt er denselben Betrag noch einmal ober über den Scheck mit einer Tinte, die nur in ultraviolettem Licht sichtbar ist. Ohne diese Beleuchtung sieht man nichts von der zweiten Eintragung, die von der Bank jedoch jederzeit mit Hilfe eines ultravioletten Lichtapparates kontrolliert werden kann. Der Aussteller des Schecks hat nichts weiter zu tun, als die Summe mit der unabhäbaren Tinte einzutragen. Dr. Goodman ist der Ansicht, daß dieses Mittel schon Fälschungen im größten Umfang verhindern wird, ohne daß es allgemein zur Anwendung kommt, da jeder Fälscher notwendig sein muß, daß der Scheck, den er vorlegt, durch unabhäbare Schrift gesichert ist.

### Deutschland

#### Ein verschwundener Ehers

In Reusild (Schwarburg-Rudolstadt) richtete der 19-jährige Alfred Veube ein Eifersucht auf ein junges Mädchen. Als seine Braut zwischen beide trat, krachte aus noch unbekannter Ursache ein Schuß, und die Braut sank tödlich getroffen nieder. Darauf tötete Veube sich selbst durch einen Schuß in die Stirn.

#### Eine „Mairüstige“ Geschichte

In einer großen Blutlache wurde auf der Landstraße bei Schenbergen ein Mann aufgefunden. Mehrere Meter von ihm fand man ein umgestoßenes Rad mit Pferd. Was war geschehen? Raubmord? Schwerer Unglücksfall? — Der Mann rührte sich nicht in seiner Blutlache. Er schien tot zu sein. Das Gesicht von einer fürchterlichen Blässe, wie man sie lange nicht erlebt hatte, verstreute sich im Ru. Aber die Feststellungen ergaben ein heiteres Gegenteil. Der Mann hatte schwer geatmet. Er war „voll“, wie man zu sagen pflegt, hatte sich auf sein Bockchen geschwungen und wollte nach Hause fahren. Unterwegs passierte das Meisfeuer! Er klappte um, fiel auf die Landstraße und war infolge der Verrenkung nicht in der Lage, sich zu rühren. Bei dem Sturz aber slog ein Kugel mit Blut, der sich auf dem Rad befand, mit herunter und ergoß sich über den Geschädigten. Daher die blutige Geschichte...

#### Bierlinge zur Welt gebracht

Die Biertrinke Frau des Buchhalters Derner bei der hiesigen Straßendampfung in Wertheim (Oberschlesien) hat vier Mädchen das Leben geschenkt. Die Kinder, die je drei Pfund wiegen, befinden sich wohl. Erst im Vorjahr war in Oberschlesien, und zwar in Doppel, die Geburt von Bierlingen zu verzeichnen. Außer Doppel war es in Preußen im vorigen Jahr noch Düsseldorf, wo Bierlinge das Licht der Welt erblickten.

### Frankreich

#### Einfuhr einer 600jährigen Kirche

In Montellim ist eine Kirche aus dem 12. Jahrhundert, an der bereits vielfach Ausbesserungsarbeiten vorgenommen worden waren, vollständig eingekürzt.

### Dänemark

#### Gedächtniswund

Wie aus Randers gemeldet wird, hat sich dort ein eigenartiger Fall von Gedächtniswund ereignet. Ein französischer von der Polizei gefaschter Verbrecher wurde am vorigen Donnerstag im Gefängnis einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Er konnte jedoch im letzten Moment abgelenkt werden und hat darauf vier Tage bewußtlos im Hospital gelegen. Nach Wiedererlangung des Bewußtseins stellte es sich heraus, daß der Verbrecher kein Gedächtnis verloren und alle Ereignisse der letzten Jahre vollkommen vergehen hat, so daß er von keiner Strafe weiß und sich für einen vollkommen ehrlichen Menschen hält. Die Ärzte glauben nicht, daß Verhellung vorliegt, sie sind vielmehr der Ansicht, daß der Tod sein Gedächtnis wohl kaum wieder vollkommen erlangen wird. Er muß nun keine Strafe abtun, ohne sich einer verbrecherischen Tat bewußt zu sein.



### Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 29. Dezember

#### Deutsche Sender

Berlin (Welle 483,9) 12.30 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.  
 Dresden (Welle 227,6) 12.30 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.  
 Frankfurt (Welle 428,9) 12.30 Uhr: Konzert u. Musik, 12.50 Uhr: Konzert, 13.15 Uhr: Konzert, dann Kammermusik.  
 Hamburg (Welle 204,7) 12.30 Uhr: Musikabend im Dezember, dann Tanzmusik.  
 Königsberg (Welle 329,7) 12.30 Uhr: Orchesterabend.  
 Langenberg (Welle 498,9) 12.30 Uhr: Wintergespräch der Studenten v. Halle/Saale.  
 Leipzig (Welle 389,9) 12.30 Uhr: Die Familie Strauß.  
 München (Welle 588,2) 12.30 Uhr: Weihnachtliche Lieder, dann Unterhaltungskonzert.  
 Stuttgart (Welle 379,7) 12.30 Uhr: Schallplatten, 12.45 Uhr: Konzert, 13.15 Uhr: Operettenüberbogen.

**Rundfunk-Sender**  
 Daventry (Welle 1204,1) 12.30 Uhr: Konzert, 13.15 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.  
 Radio-Paris (Welle 1750) 12.30 Uhr: Radio-Konzert, dann Tanzmusik.  
 Sofia (Welle 215,8) 12.30 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik.  
 Rom (Welle 469) 12.30 Uhr: Operettenabend.  
 Wien (Welle 411) 12.30 Uhr: Sinfonie, dann Orchester vom Karol.  
 Zürich (Welle 588,2) 12.30 Uhr: Konzert, Musik und Vorträge.  
 Prag (Welle 248,9) 12.30 Uhr: Konzert.

### Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6/2, 6

Familie-Erhalt und Inbetriebnahme aller Typen, Knodenbatterien, sachgemäße Beratung in allen Radio-Angelegenheiten, neueste Patentverfahren, Accumulatoren-Ladestation.

### Gerichtszeitung

#### Aus den Mannheimer Gerichtsfällen

##### Eine dumme Pferdegeschirre-Geschichte

Drei Arbeiter mußten durch den Lagerplatz einer Kostenhandlung in Rheinau eine Gabelung legen. Dabei sahen sie, daß in einem Benzintank zwei oder drei Fässer mit Militär-Pferdegeschirren aufbewahrt wurden, um das sich anscheinend niemand kümmern schien. Umso größer war das Interesse eines der Arbeiter, der wegen Diebstahls schon rüchlich war und deshalb die anderen vor Torheiten hätte warnen können. Statt dessen stiegen sie zu dritt über den Bretterzaun des Lagers und nahmen die in den Säcken verpackten Pferdegeschirre an sich. Im ganzen sollen es elf komplette Geschirre im Werte von 350 A gewesen sein. Die Täter gingen dann zu einem Fuhrgeschäft in Rheinau, wo sie die ganze Ware um 35 A bei 15 A Anzahlung verkauften. Da ein Dieb davon bereits verhaftet war, so bekam er nichts. Während für die anderen beiden je 7,50 A bei der Geschichte herausfrang.

Die Angeklagten waren gekündigt, sie wollten diesen Einbruch als Dummheit gemacht haben. Eine längere Untersuchung lief der Wert der Geschirre hervor. Der Käufer erklärte, daß es nur zwei komplette Geschirre waren, die übrigen waren so schlecht waren, daß alles zerbrach. Mit 35 A und das Zeug, eine sog. Eigenware, gerade teuer genug bezahlt. Auch habe er nicht gewußt, daß die Geschirre gestohlen waren. Mit den Worten, daß er umfallen und nicht mehr gesund heimkommen wolle, wenn er nicht die volle Wahrheit sage, beteuerte er seine Unschuld.

Erster Staatsanwalt Dr. Ruppold bezeichnete die Angeklagten durch die Beweisaufnahme für vollständig überführt. Der Arbeiter D. sei schon viel vorbestraft. Mit Rücksicht aber darauf, daß nicht festgestellt werden konnte, wie viele Pferdegeschirre in dem Benzintank waren und welchen Wert diese haben, beantrage er doch mildere Umstände. Die Mindeststrafe für schweren Diebstahl i. R. ist jedoch nicht unter einem Jahr Gefängnis. Für die beiden anderen Arbeiter solle er die Strafe ins Ermessen des Gerichts. Bei dem Käufer der Geschirre beantrage er Freisprechung wegen mangelnder Beweise unter Aufbahrung der Kosten auf die Staatskasse.

##### Das Urteil:

Der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Schmidt, erkannte auf folgendes Urteil: Wegen schweren Diebstahls erhält der Angeklagte D. ein Jahr und die beiden anderen Arbeiter je vier Monate Gefängnis. Die Geldstrafe gegen den Angeklagten D. bleibt aufrecht erhalten, während für die anderen beiden aufgehoben und diesen Strafmaß auf Wohlverhalten bis 1. Jan. 1931 gewährt wird. Der Käufer der Geschirre wird freigesprochen.

**Freispruch.** Das Amtsgericht Grünkäufel hatte sich mit einem Unglücksfall vom 28. September ds. J. zu befassen. Damals war die Angeklagte Maria Reuter mit dem Rinde des Fuhrmanns Neß aus Kirchheim a. G. an der Hand über die Straße gegangen und dabei war der kleine Junge von einem vorbeifahrenden Motorradfahrer erfasst und mitgeschleift worden, so daß er an den Folgen starb. Die Anklage lautete auf Totschlag, ohne erkennbaren Grund plötzlich auf die andere Straßenseite gehen zu sein und dadurch den Tod des Kindes verschuldet zu haben. Der Motorradfahrer Neß behauptete, er habe das Unglück nicht verhindern können. In der Verhandlung wurde das Gericht von einer Schuld der Angeklagten nicht überzeugt und sprach sie daher frei.

**Die geistliche Culltuna.** Vor dem Amtsgericht Kaiserslautern wurde gegen die 30 Jahre alte Martha Dammert aus Gredendroch, die Sekretärin bei Frhr. v. Gienanth war, verhandelt. Sie hatte eine Culltuna über 400 Mark mit dem Namen des Frhr. v. Gienanth untersteckt und dem Rechner der Spar- und Darlehenskasse Eisenberg vorgelegt. Insofern der Betrag ausgehändigt wurde. Die Angeklagte erhielt mit einer früher verhängten Strafe eine Gesamtfängnisstrafe von 3 1/2 Monaten mit Bewährungsstrafe.

**Erfolgreiche Berufung.** Der 30jährige Landwirt Erwin Eichler von Kerzweiler hatte gegen das Urteil des Großen Schöffengerichts Kaiserslautern, von dem er wegen fahrlässiger Tötung des Landwirts August Himmer in Dundeheim zu 400 Mark Geldstrafe beim 40 Tagen Gefängnis verurteilt worden war, Berufung eingelegt. Die große Strafkammer Kaiserslautern als Berufungsinstant sprach Eichler wegen ungenügenden Beweises unter Aufbahrung der Kosten auf die Staatskasse frei.

### Sportliche Rundschau

#### Zwölf Meilensteine im Kraftfahrtsport

Überblick auf die autosportlichen Ereignisse von 1927

Von Siegfried Doerschlag

Das Sportjahr 1927 ist tot — es lebe der Kraftfahrtsport 1928! Gerade an der Jahreswende sieht die Situation nicht ertrieflich aus. Der N. v. D. hat den D. N. S. Vertrag bestätigt und der D. N. S. als deutsche Automobil-Club, der mit seinen 65 000 Mitgliedern quantitativ führend ist, hat seine Luft und, fastlich gesprochen, auch seine Veranlassung, nicht auf Gleichberechtigung zu bestehen. Doch es sollen hier keine Werturteile über die Clubs abgegeben und dem N. v. D. seine Tradition und die Qualität seines Mitgliederbestandes rechtlos angetan werden — es sei nur der Erwartung Ausdruck gegeben, daß sportlich ablaufendes und deutsches Kraftfahren unanständig beeinflussendes Gesehensnander von beiden Seiten lebt und künftig vermieden wird. Vereinstöcherlicher Ciracia in Ehren — aber es acht nicht um Vereine und Verbände, sondern um das Wohl und Wehe deutschen Kraftfahrtsports und deutscher Kraftfahrtsportisten.

Das Jahr 1927 brachte durch die Gründung und Arbeit der D. N. S. eine Neueluna in den deutschen Autosport. Die Zahl der Verankertungen wurde vervielfacht, die Qualität hob sich und doch und dennoch: es sah viel zu viele Klaffen und deshalb viel zu viele Preise. Was der Sportkritiker bereits im Frühjahr feststellte und wovon er gewarnt hatte, ist erst in den Oktober-Tageungen der sterbenden D. N. S. für Sportregelung 1928 beachtet und für die Zukunft beschloffen worden, nämlich eine aerinere Klasseneinteilung als bisher und Fortfall der schließlichen Alleinwonne.

Was aber Solbentleistungen anbelangt, war das Jahr 1927 ein Erfolgs- und ein Reiterwerk, das insbesondere von Sportreuten anerkannt zu werden verdient. In auch tener Rübura-Runa in der Eifel, die beste Kraftfahrtsportstrecke der Welt.

Der Januar brachte sene Sternfahrt nach Monaco, die auch von einigen deutschen Fahrern bestritten wurde, die aber sportlich unachener darunter ließen, daß die Anzahl der im Wagen fahrenden Personen entscheidend bewertet wird. Solange dieser Ausfahrtsmodus beibehalten wird, wird man die Sternfahrt nach Monaco im wesentlichen als Propagandafahrt für diesen Riviera-Ort ansehen dürfen.

Der Februar kam im Zeichen der Winterfahrt nach Garmisch-Partenkirchen. Das Verahren brachte Eies von Kimpel auf Buaattl-Kennwonen und von Karl Kappler auf Simlon-Supra. Am Motorradwettbewerb fuhr Haushofer auf S. M. A. die schnellste Zeit aller Fahrer. Das Eisrennen auf dem Eissee war für Deutschland eine Neuheit. Kappler war der Held des Tages.

Im März begann die große Spanienfahrt des Bayerischen A. C. Sie war autotouristisch ein Bombenerfolg. Die deutschen Automobilisten wurden in Spanien allerorts herzlich begrüßt und insofer als geschickter Vorbereitung und allmählicher Durchführung wurde die Spanienfahrt nicht nur zu einem touristischen Erlebnis für alle Teilnehmer, sondern auch zu einer Propagandafahrt für das Deutschtum, deutschem Sport und deutsche Wagen.

Der D. N. S. rief im April zu seiner Ränkänderfahrt. Groß war die Beteiligung und groß auch der Erfolg. Diese Ränkänderfahrt fand ebenfalls im Zeichen der herzlichen Aufnahme deutscher Kraftfahrer durch Behörden und Bevölkerung der durchwachten Länder zwischen Alpen und Balkan.

Die Norddeutsche Auverallitätstestfahrt und das Dainderrennen bei Göttingen bildeten den Auftakt der Sommerreisen 1927. Im Frankenland war Kimpel auf Buaattl schnellster aller Wagenfahrer, im Motorradwettbewerb Haushofer auf S. M. A. schnellster der Motorradfahrer. Im Mai fand auch der Hannoverisch-Weisfälische Automobilwettbewerb in Bad Pyrmont statt, der mit gutem Erfolg, aber mit zu vielen Klaffenpreisträgern endete. Die Prüfungsfahrt Bremen-Dannover-Bremen brachte H. v. Kersling (Bremen) auf Buaattl für seine überausende Kennwonnerei die Senatsmedaille. Der Wiesbadener Automobilwettbewerb zeigte einen Bedeulungsrekord von über 300 Teilnehmern. Die Wiesbadener Rennen Rund um den Nerobera und auf die Dofe Bural wurden auch von ausländischen Fahrern bestritten. Schnellster Fahrer im Nerobera-Rennen war der Schwedler Wera (Paris) auf Buaattl. Kollenbräuer auf Mercedes-Benz war im Berahrenn Dofe Bural schnellster aller Fahrer. Die

Wesdeutsche Gediradrüfungsfahrt des Kölner A. C. die am letzten Mai-Sonntagen als Abschluß der Kölner Internationalen Vorkraftwagenausstellung stattfand, hatte leider ein Vorkraftwagen, das erst kurz vor Weihnachten in der obersten Klasse seine Erledigung fand, indem der nach den Siegen Dr. Ulrich-Kerwer auf Opel einreichte Vorkraftwagen verunfallt wurde.

Der Juni begann mit der traditionellen Soffenfahrt, die sich durch originelle Wertung auszeichnete. Von den 22 Wagen- und 18 Motorradfahrern erreichten nur 4 Wagenfahrer und 1 Motorradfahrer das Endziel Straßpunktfrei. Alle Fahrer hatten Strafpunkte wegen Ueber- oder Unterschreitens der vorgeschriebenen Geschwindigkeiten erhalten. Mitte Juni fand die Eröffnung des Rübura-Runa statt. Reichsverkehrsminister Dr. Koch verteilte beim feierlichen Eröffnungsakt die Reichsleiterurne, Minister Dirksiefer repräsentierte Bremen, Stadtoberhäupter, Industrielle, Prominente aus Sport, Handel, Industrie, Journalisten aus aller Herren Länder waren anwesend. Das Eröffnungsrennen war ein großer Erfolg. Der Motorradwettbewerb fand im Zeichen eines dreifachen D. N. S. Klassenfests, Haushofer auf S. M. A. fuhr die schnellste Zeit aller Motorradfahrer. Am Wagenwettbewerb gab es einen Doppelsieg von Mercedes-Benz mit Berner und Garacciola. Garacciola fuhr hier erstmalig seine neue Mercedes-Benz 5 Sporttype, die im weiteren Verlaufe des Jahres überall gewann, wo sie startete. Die Kartelfahrt war die große Prüfungsfahrt dieses Sommers. Ihr Ergebnis bot eine Ueberblicksaufnahme. Die Kartelfahrt waren nur 4 Teilnehmer, darunter 3 Damen: Frau Ernst Werd auf Mercedes-Benz, Wily Walz auf Mercedes-Benz, Fräulein Martha Pir auf Presto und Frau Eise Wob auf Wanderer. Auf Grund der Tatsache, daß in der Kartelfahrtauschreibung für eine Sonderprüfung auf die Dofe Bural bei Wiesbaden Sollzeiten vorgeschrieben waren, denen eine falsche Formel anrunde gelehrt war, wurden insgesamt 24 von den 39 in Stuttgart kartierten Kartelfahrern für Strafpunkte erklärt. (Fortsetzung folgt)



Mittwoch den 28. Dezember 1927 8 1/2 vorm. Die Karte zeigt die Wetterlage in Deutschland und den angrenzenden Gebieten am 28. Dezember 1927, 8 1/2 Vormittag. Die Karte zeigt die Temperatur in Grad Celsius, die Windrichtung und die Windstärke in km/h, sowie die Niederschlagsmenge in mm. Die Karte ist in 100 km Skala gezeichnet.

#### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Vorhersagen dahlbacher Wetterstellen (7 1/2 morgens)

Ort	Wind	Temp. in Grad C	Niederschlag	Wetter
Breisach	SW 2	10	0	kl. bedekt
Badenweiler	SW 2	10	0	kl. bedekt
St. Blasien	SW 2	10	0	kl. bedekt
St. Blasien (Dachstuhl)	SW 2	10	0	kl. bedekt
St. Blasien (Kloster)	SW 2	10	0	kl. bedekt
St. Blasien (Wald)	SW 2	10	0	kl. bedekt
St. Blasien (Berg)	SW 2	10	0	kl. bedekt
St. Blasien (Tal)	SW 2	10	0	kl. bedekt
St. Blasien (Hoch)	SW 2	10	0	kl. bedekt

Der Kaltluftvorstoß hat überall Frosttemperaturen gebracht. Gelegentlich trat vereingelter Schneefall auf. Die Kaltluftfront äußert sich heute bei ihrem Durchzug in freudigen Nordostwinden, die in der Höhe als Disturm auftreten. Das Hochdruckgebiet über der Nordsee verstärkt sich weiterhin. Wir können für einige Tage mit Fortbestand des meist trockenen Frostwetters rechnen. Weiterausgaben für Donnerstag, 29. Dezember: Meist heiter und trocken, Verstärkung des Frostes mit abflauenden Nordostwinden.

#### Laden

in Q. 5, 18. 50 am, 2 Schaufenster u. Nebenraum sofort zu vermieten. Näheres Telefon 33875. 2193

#### Magazin (Torniof.)

zu vermieten. 2193

#### 2 Zimmerwohnung

mit Bad und Kuche. 2193

#### B. 5. G. 3. Stock.

zu vermieten. 2193

#### Vermietungen

In gutem Hause sehr schön möbl. Zimmer mit Tel. u. el. Licht. 2193

#### Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. 2193

#### Das Große Los z. jedem Feste

billigstes Geschenk. Ziehung 13. Jan.

### BAD. ROTE KREUZ - Geld-Lotterie

# 125000

# 50000

# 40000

LOS 1M - 11 - 10M - PORTO u. LISTE 30g

## Sturmer

MANNHEIM 07.11. ROSTSCH. KONTO: 17043 KARLSRUHE

# RADIO

von 9.50 an

Fordern Sie kostenlos die Zusammenfassung der Hauptkataloge. 1930 Art. 300 Abb. u. 50000 Abb. Preis 1.- Wir liefern nur allerechte Qualität zu den niedrigsten Preisen. Die Zusammenfassung der Hauptkataloge ist kostenlos. Auf Wunsch bekommen monatliche Teilzahlungen. Komplette Anlagen - Schrauben - Sie noch heute zu!

**FUNKHEPPE - BERLIN 5018**  
NEANDERTAL 27  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

#### Günstige Kaufgelegenheit!

### SCHLAFZIMMER

gibt keine parität, in schöner moderner Ausstattung

**Ausnahmepreis Mk. 865.-**

**Adolf Freinkel, J 2, 4**

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Handelsregister-Einträge vom 24. Dezember 1927:**

**Korn Fabrik elektr. Uhren Nagel & Cie., Mannheim.** Die Firma ist geändert in Carl Büchel.

**Vennsloania Delgesellschaft Schüttler & Co., Mannheim.** Die Prokura des Hugo Mühlh ist erloschen. Carl Dieb in Mannheim ist Prokura erteilt. Er ist gemeinsam mit einem anderen Prokuristen geschäftsberechtigt.

**Wagner Kufheimer, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

**Klöns Wagner, Mannheim-Baldhof.** Die Firma ist erloschen.

**Friedrich Hofenselber, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

**Ludwig Schill, Mannheim.** Die Firma ist erloschen.

**Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim-Weinbau, Mannheim-Weinbau.** Die Prokura des Dr. jur. Paul Bräuer ist erloschen.

**Wescher & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim.** Der Kaufmann Otto Wislizenus in Mannheim ist zum Geschäftsführer bestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Gesellschafterbeschluss vom 12. Dezember 1927 in § 7 geändert. Von den Geschäftsführern Karl Nagel und Otto Wislizenus ist jeder zur Einzelvertretung der Gesellschaft berechtigt, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind.

**Brown, Woverl & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim.** Das Vorstandsmitglied Dr. jur. Franz Engelmann wohnt jetzt in Heidelberg. Hierdurch Eintragung des Aktiengesellschafts vorm. Hagen, Mannheim. Die Satzung ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 14. Dezember 1927 in § 7 Abs. 4 (Stimmrecht der Aktien und Vorzugsaktien) und Absatz 5 (Hinterlegung der Aktien zwecks Anhebung des Stimmrechts) abgeändert worden.

**Vb. Leichter & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim.** Franz Wähnenhöfer ist nicht mehr Geschäftsführer.

**Gerhard Bronner Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Mannheim, Mannheim.** Das Grundkapital ist gemäß dem bereits durchgeführten Beschluss der Generalversammlung vom 22. November 1927 um 900 000 RM auf 2 700 000 RM erhöht. Die Satzung ist durch Beschluss der Generalversammlung vom 22. November 1927 in Artikel 4 Absatz 1 (Grundkapital und Aktienemission) abgeändert worden.

**Siddenteich Kreditbank Aktiengesellschaft Mannheim.** Dem Dr. Alexander Vorrath in Heidelberg ist Prokura erteilt.

**Amtsgericht Mannheim R. G. 4.**

**Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim**

Der Vermittlungsbedarf für das Schuljahr 1928/29 soll vergeben werden, und zwar: Schulbücher, Schreibstoffe, Tafeln aus Glas, Schreib- u. Zeichenmaterialien, Material für den Mädchen-Handarbeitsunterricht — Strickbaumwolle, Wolle, Ormbaum, Scherzgeräten, Gänseharzer, Plänen, Stidmaterial, Radeln etc. — Angebote müssen bis spätestens Samstag, den 21. Januar 1928, vorm. 11 Uhr beim Hdt. Materialamt, L. 2. 9, abgegeben werden. Dasselbe können die Vorzüge und Bedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten erhoben und nähere Auskunft eingeholt werden. Es werden nur solche Angebote behandelt, zu welchen vorher bei uns die erforderlichen Unterlagen abgeholt worden sind.

**Mannheim, den 17. Dezember 1927.**

**Klefern - Nutzrollen und Nadel - Grubenholz - Verkauf.**

Die Esang. Zifferschneiderei Rüdiger (Hdt.) verkauft freihändig aus ihren Wäldungen (Hdt. Odenwald) den unverholten auf 7000 Stk (Hm.) gefällten diesjährigen Anfall an Nadel-Ausgangsholz mit Nadeln, nämlich:

- ca. 2500 Stk Klefern-Nutzrollen (Eichholz) von 12—18 cm Zapf,
- ca. 2200 Stk Klefern-Nutzrollen (Eichholz) von 18—24 cm Zapf,
- ca. 1300 Stk Grubenholz, 8—12 cm Zapf, 1,25 m lang,
- ca. 1100 Stk Grubenholz, 4/8—3 cm Zapf, 1,25 m lang

ab Wald zu den Zahlungsbedingungen der Wald. Staatsforstverwaltung (je hälftig nach 3 und 6 Monaten).

Stundungszinsen 0,5%, Verzugszinsen 0,5% monatlich. Sicherstellung nach Vereinbarung.

Abhängung der Nutzrollen nach Wunsch des Käufers. Wichtige Abfahrtsbedingungen. Das Holz steht an guten Abfahrtswegen. Angebote in Reichsmark je Stk (Hm.) bis längstens 18. Januar 1928 an die Verwaltung erteilen. Die Abgabe eines Angebotes gilt als Annahme der Zahlungsbedingungen und anderer Verkaufsbedingungen. Der Bieter bleibt 10 Tage nach obigem Termin an sein Gebot gebunden.

Ladungsheftung und nähere Auskunft durch die Verwaltung.

**Wangsdorfer Zeitung, Donnerstag, den 29. Dez. 1927, nachm. 3 Uhr** werde ich im Wandlokal Q. 6. 2 gegen bare Zahlung im Volkshaus abgeben. Gegenstände: 1 Revolver, 1 Grammophon, 1 Mikroskop, eine Partie Schokolade u. Creme u. 1 Aquarium, Mannheim, den 27. Dez. 27. \*1703

**Julia Lederer  
Otto Hoerdt  
Verlobte**

Mannheim Seckenheimerlandstr. 3  
Weihnachten 1927 \*1790

**Staff Karlen. 14200**

Ihre Vermählung geben bekannt

**Dr. Paul Wöhler  
und Frau Paula**  
geb. Wolf

Mannheim Neckargemünd  
P 7, 14 Schleichhausstr. 35

Im Dezember 1927.

**Plüsch- u. Linoleum-Teppiche**  
in allen Größen und besten Qualitäten

**Chaiselongues**

mit und ohne Decken empfiehlt

**Teppich- und Linoleum-Haus**  
E 3,9 BRUMLIK E 3,9

**RADIO**

**der Schlager der Saison**

Apparate m. direkt. Lichtleistungsanschluß, ohne Akku, ohne Anode. Vorführung unverbindlich. S62

**Carl Fr. Gordt R 3, 2**

**Drucksachen** für die gesamte Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2

**Geschäfts-Empfehlung!**

Die von mir vor einem Jahre für das Bad. Molkereiverband in F. 3, 15/16 hier gegründete Verkaufsstelle ist in meinen Besitz übergegangen und wird in bekannt solider und reeller Weise von mir für eigene Rechnung weitergeführt. \*1758

Mein bekanntes Prinzip „nur das Beste vom Guten zu liefern“ wird auch weiterhin mein Bestreben sein.

Ich empfehle täglich frische Molkerei-Butter, nur gute möglichst frische Eier und nur beste von ersten Firmen erzeugte Qualitäts-Käse und lade meine früheren, sowie neuen Käufer zu regem Besuche meine. Geschäfte ein.

**Emil Seiffheimer, F 3, 15/16**  
Fernruf: 33121 Fernruf: 33121

**Herter's Leihbibliothek, O. 5, 15**

neben Möbelhaus Treitzger.

Meine altbekannte Leihbibliothek ist durch Aufnahme der Neuerscheinungen ergänzt und wird dauernd auf dem Laufenden gehalten.

Lesen in u. außer Abonnement. Das Abonnement kann täglich beginn en.

**Herter's Buchhandlung, O. 5, 15**

**Neujahrswunsch!**

Zeitschrift, Witte 10, ledig, aus adbar. Familie, gute Erziehung, wünscht mit vermöglicher Dame als Teilhaberin zwecks weiteren Ausbaus seines Büros in Bretzenheim zu treten. Diskretion ist Ehrensache. Zuschriften unter N. O. 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1800

**Gesunde reine Kuhmilch**

gewonnen mit der Alfa-Milchmaschine. Jede Verunreinigung der Milch vom Euter bis zur Milchflasche in meinem Betriebe ausgeschlossen.

Größter Fettsgehalt. Eier 43 Pfd. frei Haus.

**Friedr. Heinr. Roesch, Langstr. 5**  
Telephon 28 989. \*120

**Größeren Posten Zeitungsmakulatur**

hat abzugeben

**Neue Mannheimer Zeitung**

Se 50p

**Vermietungen**

Sehr geräumige 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, groß Verpl., Maniarbe und Zubehör, in guter fr. Lage im Zentrum Oberstadt, sofort begehbar, an ruhiger Mietler zu vermieten. Frühl.-Karte erforderlich. Angebote erb. unter S 2, 19 an die Geschäftsstelle. \*1749

Schlafzimmer voll. ebensolches Wohnzimmer mit elektr. Licht und Heizbad, freie, ruhige Lage, in neuem Hause, an solchen Herrn oder Dame zu vermieten. \*1792

Gut möbl. Zimmer voll. 2 Betten, zum 1. L. u. verm. \*1781

Gut möbl. Zimmer voll. 2 Betten, zum 1. L. u. verm. \*1781

Gut möbl. Zimmer voll. 2 Betten, zum 1. L. u. verm. \*1781

Gut möbl. Zimmer voll. 2 Betten, zum 1. L. u. verm. \*1781

**Heirat**

Intellig. Fräulein, alt. 30 J., tüchtig l. Haushalt, m. Aussteuer u. Vermögen, wünscht mit Brautem Herrn in hoh. Stellung, auch Heirat beabsichtigt zu werden, am liebst. mittl. Beamten. Zuschriften unter T. 1. 3, 3 Tr. rechts. \*1751

**Heirat**

Intellig. Fräulein, alt. 30 J., tüchtig l. Haushalt, m. Aussteuer u. Vermögen, wünscht mit Brautem Herrn in hoh. Stellung, auch Heirat beabsichtigt zu werden, am liebst. mittl. Beamten. Zuschriften unter T. 1. 3, 3 Tr. rechts. \*1751

**Unterricht**

**Bügel-Unterricht**

Tages- und Abendkurse. \*1900

Neue Bügelkarte beginnt Mittwoch, 4. Jan. Frauen und Mädchen, welche das Bügeln Spezialität erlernt haben — gründl. erlernen wollen, meld. sich bei Frau Weis, H. 7, 111, Teleph. 31 430. Inoffizieller Kurs 20 Stk.

**Heirat**

Intellig. Fräulein, alt. 30 J., tüchtig l. Haushalt, m. Aussteuer u. Vermögen, wünscht mit Brautem Herrn in hoh. Stellung, auch Heirat beabsichtigt zu werden, am liebst. mittl. Beamten. Zuschriften unter T. 1. 3, 3 Tr. rechts. \*1751

**Planisilin**

im Unterrichten sehr erfaucht, erst. gründl. Klavierunterricht nach besserer Methode, in zweigeteilte. Aufsicht. unter S. O. 8 an die Geschäftsstelle. \*1703

**Kleine Anzeigen**

als Stellen-Angebote und -Gesuche, An- und Verkäufe aller Art, Mietgesuche, Heiratsgesuche, Geldverkehr usw. finden in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ in Mannheim, Ludwigshafen und der Umgegend die beste u. weiteste Verbreitung u. versprechen sicheren Erfolg durch eine **Grosse Wirkung**

**Offene Stellen**

**Tüchtiger Expedient-Lagerhalter**

von großer Firma zum 1. Januar 1928 g. e. i. u. d. l. Angebote unter M Y 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 200

**Stenotypistin**

fleißig, gewandt und aufmerksam, die auf einem Stenobüch oder bei einem Reklamenten gearbeitet hat, zum baldigen Eintritt g. e. i. u. d. l. Angebote unter N B 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1706

**Klavierspieler (in)**

für Samstag und Sonntag gesucht.

**Jam Cbenwald, \*1777 F 5, 21.**

Immobilienbüro sucht a. l. 1. 28 gewandte **Kontoristin** Alter 18—30 Jahre. Bewerbungen mit tüchtigen Zeugnisabschriften unter T. J. Rr. 26 an die Geschäftsstelle. \*1708

**la. Damenfriseur od. Frisour**

sofort oder später gesucht. \*1729

Angebote unter S. Q. Rr. 10 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Tücht. Friseur**

sofort gesucht. \*1737

Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl.

**Perfekte Schneiderin**, welche a. Kopfen u. Kleider etc. arbeitet, gesucht. Angeb. unter T. M. 21 an die Geschäftsstelle. \*1773

**Anständig. Fräulein**

in Konditorei und Kasse für Sonntag gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle. \*1782

**Braves, fleißiges Mädchen**

f. Haushalt, für vor-mittags gesucht. 4971

Wendstraße 12.

**Alleinmädchen**

für leichtere Arbeit sofort gesucht. \*1787

Weinhaus Hahn, H. 2, 20.

**Chauffeur**

m. Führerschein 2 u. 3. u. Reparaturen vertraut sucht. Eickhoff, H. 2, 11 an die Geschäftsstelle. \*1779

**Fräulein**

m. Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine, sucht Stelle l. Büro als Anstaltlerin. Ang. u. T. F. 25 an die Geschäftsstelle. \*1756

**Köchin**

für einige Wochenlöhne \*1784

**Kochaushilfe**

in besser. Restaurant oder Gesellschaftshaus. Angeb. erb. u. S. R. Rr. 11 an die Geschäftsstelle. \*1784

**Mädchen**

mit aut. Zeugn. für sofort gesucht. \*1774

Mag. Jochims. H. 2, 24

**Verkäufe**

Per 1. 2. 28 bezugsfertig Einfamilienhaus, Waldparkeiertel, bei 17 Rde. Anzahl. zu verkaufen. 3 Zimmer, etc. Garten. Julius Wolff (H. D. M.) Immobilien- u. Depotbesitzer Mannheim, O. 7, 22, Fernspr. 29 826. Call 95

**1 groß. Handwagen**

30 Str. Tragkraft u. eine Schwelger Deismol-Wagen, 10 Str. Tragkraft, preisw. zu verkaufen. Zu besichtigen mittags v. 12h—1h u. v. 4h—5h Uhr. Hofengartenstr. 20. St. \*1715

**Piano, eiche**

billig abzugeben.

**W. L. H. O. W. E. R. E. D. 2, 19. \*1888**

**Pelze**

Gelegenheitskauf. Kleider, Silber- und Kunststoffe. Wafelarbeiten billig abzugeben. Max-Josefstraße 15 bei Schneidermeister 25900 Edelhaas.

**Fast neue Krupp-Registrier-Kasse**

elektrisch, für 2 Verbindungen, sowie 10 neue Kasse-Steife sofort billig an verk. Wälders Glatzer, Sandhofen, neben der Post. \*1721

**Kauf-Gesuche**

Suche großen Schreibstisch Angebote mit Anschauung und Preis u. M. H. 12 an die Geschäftsstelle. 4987

Groß. Teppich bei 2 in zwei Ecken, auch alte, fern. Grammophon zu kaufen gef. Angebote mit Preis u. S. Y. 18 an d. Geschäftsstelle. \*1746

Gehr. unterhaltenes **Mädchenzimmer** neben bar zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. Q. 26 an die Geschäftsstelle.

**Miet-Gesuche**

Choppar (Direktor) mit 21jähr. Anaben (u. d. l.) per 1. Februar 1928. \*1778

**2 möbl. Zimmer**

Romfort, Küchenbenützung Bedingung. Etageangebote mit Preisangabe unter M U 134 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Helle trockene Lagerräume**

ca. 150 qm, in der Nähe der Börse sofort g. e. i. u. d. l. Angebote unter M Z 139 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 202

**Kleiner Laden**

in guter Lage sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Preis u. Lage unter T. D. 23 an die Geschäftsstelle. \*1783

**2 Zimmerwohnung**

in gutem Hause zu mieten gesucht. Frühlings-Karte vorhanden. \*1782

Angeb. u. T. Q. 2 an die Geschäftsstelle.

**Möbliertes Zimmer**

mit Separatengang, in geräumiger Lage, ver. sofort (1. Jan.) gesucht. \*1788

Angeb. u. S. T. 13 an die Geschäftsstelle.

**Not-Wohnung**

2 kleine Zimmer u. Küche, in gut. Hause, an II. ruhige Familie abzugeben. Frau R. Friedenham. Ang. u. T. R. 34 an die Geschäftsstelle. \*1780

**Miet-Gesuche**

**Nettes Zimmer**

mit Badanlage, in d. Nähe der Börse von Kaufmann per 1. Januar zu mieten gesucht. 14204

Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht, ruhige Lage, in neuem Hause, an solchen Herrn oder Dame zu vermieten. \*1792

Gut möbl. Zimmer voll. 2 Betten, zum 1. L. u. verm. \*1781

Gut möbl. Zimmer voll. 2 Betten, zum 1. L. u. verm. \*1781

Gut möbl. Zimmer voll. 2 Betten, zum 1. L. u. verm. \*1781

**Schön. heizh. Zim.**

mit 2 Betten suchen zwei berufstätige sol. Damen. Gewünscht: Friedrichstraße. Angeb. u. T. S. 87 an die Geschäftsstelle.

**Gut möbl. Zimmer**

mit elektr. Licht, ruhige Lage, in neuem Hause, an solchen Herrn oder Dame zu vermieten. \*1792

**nettes Zimmer**

Nähe Friedrichstraße voll. M. Jochims. Angeb. u. M. T. 139 an die Geschäftsstelle.

Gebildete Dame sucht febl. möbl. sonniges Zimmer i. gut. Hause m. Bad, el. Licht, gut heizb., Nähe Bahnhof Schloßgarten. Ang. mit Preis u. M. R. 181 an die Geschäftsstelle.

Wett. berufst. Herr sucht per sofort **gut möbl. Zimmer** möglichst Zentrum d. Stadt. \*1785

Angeb. u. T. O. 5 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann, viel auf Reisen, sucht \*1795

**möbl. sep. Zimmer**

im Zentrum d. Stadt. Angebote unter T. U. Rr. 29 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

**Gut möbl. Zimmer**

(el. Licht) zu vermieten. Kaufsch. von 3 Uhr. Parting 21, II. r. \*1787

Schlafzimmer voll. e. heizb. **ZIMMER** für Choppar sofort zu vermieten. \*1796

B 7 Rr. 15, l.

**Schön. möbl. Zimmer**

el. Licht u. aut. Peil. per 1. Jan. zu verm. K. 1, 10, 2 Trepp. Breitkreuz. \*1888

**Möbl. Zimmer**

mit Kochanlage, an Chop. zu verm. \*1781

Woh. J. S. 9, 1 Tr.

**Sonniges Balkon-Zimmer**

fein od. möbl., elektr. Licht, ohne Bedienung per sofort zu verm. Friedrichstraße 14, IV \*1795

**Sehr schön möbliertes ZIMMER**

mit el. Licht u. verm. Weill. 1, 3, Stadl. Telephon 29 302.

M 7 Nr. 9, 1 Tr., aut möbl. Zimmer voll. Zel.-Verträge zu vermieten. \*1792

**Vermietungen**

In vermieten! In Kaserl in bestgelegener Lage ein Paden mit bestmöglicher Ausstattung, sofort beziehb. Kaufsch. u. Mietzins. \*1782

Größere Straße 13. Tel. 314 79. \*1755

**Not-Wohnung**

2 kleine Zimmer u. Küche, in gut. Hause, an II. ruhige Familie abzugeben. Frau R. Friedenham. Ang. u. T. R. 34 an die Geschäftsstelle. \*1780

**Not-Wohnung**

2 kleine Zimmer u. Küche, in gut. Hause, an II. ruhige Familie abzugeben. Frau R. Friedenham. Ang. u. T. R. 34 an die Geschäftsstelle. \*1780